Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 128 — Freitag, den 3. Juni 1932 — 114. Jahrgang

Das Kabinett v. Papen vollständig

Der Regierungswechsel im Reich

Reichskanzler und Reichsbankpräsident vereinbaren: Keine Währungsexperimente!

Die letzten Ernennungen vollzogen

Amtlich wird aus Berlin, 2. Juni, gemeldet: Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Botschafter

Freiherrn von Neurath zum Reichsminister des Auswärtigen,

den Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium

Graf Schwerin von Krosigk zum Reichsminister der Finanzen,

den bayerischen Justizminister

Dr. Gürtner zum Reichsminister der Justiz

ernannt und ferner den Reichswirtschaftsminister

Professor Dr. Warmbold mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsarbeitsministers beauftragt.

*

Um 17,30 Uhr am Donnerstag empfing der Reichspräsident Reichskanzler von Papen und die übrigen Mitglieder der neuen Reichsregierung, um sie auf ihr Amt zu verpflichten. Im Anschluß daran begann um 18 Uhr die erste Kabinettssitzung.

Der Reichspräsident an Dr. Brüning

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Reichskanzler Dr. Brüning das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Ihrem Antrage um Entbindung von ihren Aemtern als Reichskanzler und als Reichsminister des Auswärtigen habe ich mit dem anliegenden Erlaße entsprochen.

Ich empfinde es schmerzlich, mich von ihnen trennen zu müssen, nachdem ich während der zwei Jahre unserer Zusammenarbeit so vielfach Gelegenheit hatte, Ihren lauteren Charakter, Ihre umfassenden Kenntnisse und Ihre selbstlose Hingabe an die übernommene Pflicht kennen und hochschätzen zu lernen. Für alles, was Sie in diesen, an schweren Erschütterungen und wichtigen Entscheidungen so reichen langen Jahren im Dienste des Vaterlandes getan haben, spreche ich Ihnen namens des Reiches wie im eigenen Namen meinen herzlichsten Dank aus. Die Zusammenarbeit mit ihnen werde ich nie vergessen und Ihrer Person stets mit größter Hochachtung gedenken.

Mit meinen besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und mit freundlichen Grüßen verbleibe ich stets Ihr ergebener

gez. von Hindenburg."



Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk

Auch den übrigen aus dem Amte scheidenden Mitgliedern der Reichsregierung hat der Herr Reichspräsident anläßlich der Uebersendung der Entlassungsurkunden in herzlichen Schreiben seinen Dank für ihre in schwerer Zeit dem Vaterland geleisteten Dienste ausgesprochen.

v. Papen an das Zentrum

Reichskanzler von Papen hat an den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, folgenden Brief gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Prälat!

In einer der schicksalvollsten Stunden deutscher Geschichte hat mich der Herr Reichspräsident berufen, die neue Regierung zu bilden. Die seelische und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt gebieterisch die Synthese aller wahrhaft nationalen Kräfte — aus welchem Lager auch immer sie kommen mögen. — Nicht als Parteimann, sondern als Deutscher bin ich — gewiß nicht leichten Herzens — dem Rufe des Mannes gefolgt, dem die Nation soeben einen überwältigenden Beweis ihres Vertrauens erteilt hat und dessen wahrhaft historische Persönlichkeit auch in den schwersten Stunden deutscher Geschichte nie etwas anderes erstrebte, als die Zusammenfassung aller dieser Kräfte zum Wohle des Landes.

Ein solcher Schritt kann nicht im Widerspruch stehen zu der unermüdlichen, planvollen und sachlichen Arbeit des Kanzlers Dr. Brüning, deren Würdigung einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleibt.

Auch die Deutsche Zentrumspartei und der in ihr politisch organisierte Katholizismus werden sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß das neue Deutschland nur auf der Grundlage der Kräfte aufgebaut werden kann, die die geistige Wende unserer Tage zur Hoffnung der jungen Generation gemacht hat.



Reichsaußenminister von Neurath

Wenn mich infolge der Erklärung der Deutschen Zentrumspartei der Weg heute leider von Ihnen trennt, so lebe ich der Hoffnung, daß nicht nur die sachliche Arbeit, die das Land heute von uns fordert, uns bald wieder vereinigen wird. Mehr noch ist es die unerschütterliche Ueberzeugung, daß die Voraussetzung jeder Wiedergenesung der Nation die rücksichtslose Geltendmachung der unveränderlichen Grundsätze unserer christlichen Weltanschauung sein muß.

Ich bleibe, sehr verehrter Herr Prälat, in aufrichtiger Verehrung Ihr ergebener

gez. von Papen".

Die Sicherheit der deutschen Währung

Dr. Luther beim Reichskanzler

Der Reichskanzler empfing Donnerstag nachmittag den Reichsbankpräsidenten zu einer eingehenden Aussprache. Dabei wurden sämtliche Probleme behandelt, die für die der Reichsbank obliegenden Aufgaben von Bedeutung sind. Es ergab sich, so meldet das Wolffbüro, völlige Uebereinstimmung insbesondere darüber, daß keinerlei Währungsexperimente und überhaupt auf dem Währungs- und Kreditgebiete keine Maßnahmen in Frage kommen, aus welchen sich eine Gefahr für den Bestand der Währung ergeben könnte.

v. Papens erste Erklärung

Der Kanzler vor der deutschen Presse

Reichstanzler von Papen empfing im Kongreßsaal der Reichskanzlei Vertreter der deutschen Presse. Er betonte einleitend, daß es ihn mit besonderer Genugtuung erfülle, den persönlichen Kontakt mit der deutschen Presse aufnehmen zu können. Natürlich könne er in diesem Augenblick noch keine programmatische Erklärung abgeben.

„Aber ich habe", fuhr der Kanzler fort, „das Bedürfnis, zu Ihnen einige Worte als Mensch zum Menschen zu sprechen.

Es liegt mir besonders am Herzen, Ihnen zu sagen, daß ich dieses Amt zu einer Stunde sehr ernster vaterländischer Not übernommen habe entsprechend dem Appell, den der Herr Reichspräsident an mich gerichtet hat, aber daß ich den Entschluß doch nur sehr, sehr schweren Herzens gefaßt habe. Nicht allein wegen der unerhörten Sorgen, die damit verbunden sind, und der Lasten, sondern besonders auch, weil es mir als Menschen unendlich weh tat, mich auf den Platz eines Menschen zu setzen, dem ich innerlich besonders nahegestanden habe. Das Werk, das der Kanzler Brüning vor mehr als zwei Jahren begonnen hat, wurde von mir mit ganzer Anteilnahme, ich darf sagen, mit ganzem Herzen verfolgt, und ich habe nichts sehnlicher gewünscht, als daß es zum Erfolge führen möge, für das Vaterland. Das Urteil über die Arbeit dieses Kanzlers bleibt einer anderen Stunde vorbehalten. Das Werk bleibt. Es gehört der Geschichte an. Wenn die Menschen wechseln, sind die Nachfolger berufen, an diesem Werke weiterzuarbeiten.

Um Ihnen zu zeigen, wie nahe es mir gegangen ist, daß ich mich an den Platz meines Vorgängers setzen mußte, möchte ich Ihnen wiederholen, was ich dem Herrn Reichspräsidenten gesagt habe, gleich nachdem ich das Amt übernommen hatte:

„Herr Reichspräsident, meine erste Bitte ist, daß Sie morgen früh den Reichskanzler Brüning empfangen und ihm sagen, mit welchem inneren Zwiespalt ich dieses Amt angetreten habe, und daß ich es nur übernehme, weil Sie an mich und an mein vaterländisches Gefühl appelliert haben."

Reichskanzler von Papen fügte hinzu, daß diese Unterredung mit Dr. Brüning ja nicht stattgefunden habe, weil der frühere Kanzler unpäßlich war und noch zu Bett liegt. Warum diese neue Regierung gebildet worden ist, fuhr Reichskanzler von Papen fort, darüber brauche ich zu Ihnen nicht lange zu sprechen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die Lasten und die Opfer, die in dieser Zeit von Deutschland gefordert werden, dadurch tragbar zu machen, daß man die seelische Fundierung findet, die allein sie zu tragen ermöglicht. Das heißt: die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte, gleich aus welchem Lager sie kommen mögen. Eine so gewaltige Kraftanstrengung, wie von dem deutschen Volke in der nächsten Zukunft erwartet werden muß, kann nach unserer Auffassung nur geleistet werden, wenn alle geistigen, seelischen und nationalen Potenzen herangeholt werden, die überhaupt erreichbar sind. Das wird die Aufgabe dieser Regierung sein.

Der Kanzler schloß: Ich spreche zu Ihnen, meine Herren, nicht als Fremder. Wenn ich auch selbst nicht Journalist gewesen bin, so habe ich doch immer ein lebhaftes Interesse für die Presse gehabt. Ich möchte mich darauf beschränken, in dieser ernsten Stunde um Ihre Mitarbeit an diesem Werk zu bitten. Auch wenn uns politische Gegensätze trennen, — das Werk, meine Herren, bleibt für uns alle das gleiche!

Ungerechtfertigte Angriffe gegen Reichskanzler von Papen wegen seines Verhaltens im Kriege

Gegen den neu ernannten Reichskanzler von Papen sind in der in- und ausländischen Presse zum Teil scharfe Polemiken wegen seines Verhaltens als deutscher Militärattachee in Washington während der ersten Kriegsjahre erschienen. In politischen Kreisen, so schreibt die Conti-Korrespondenz, empfindet man es peinlich, daß gewisse Teile der deutschen Presse dem Auslande, insbesondere der amerikanischen Oeffentlichkeit, gewissermaßen das Stichwort dazu gegeben haben. Wenn jetzt die amerikanischen Zeitungen ihre Kartotheken über den „Fall Papen" geleert haben, so kann man ganz beruhigt sein, daß das angezündete Feuer auch wieder ausbrennen wird. Reichskanzler von Papen hat damals in seiner Eigenschaft als deutscher Militärattachee in Washington genau so nur seine Pflicht getan, wie alle diejenigen, die als Kriegsverbrecher auf den Auslieferungslisten gestanden haben. Dies kommt auch im übrigen in holländischen Pressestimmen ganz nachdrücklich zum Ausdruck, in denen gesagt wird, daß für die gleichen Handlungen, die von Papen zum Vorwurf gemacht worden sind, in den alliierten Ländern vielen Leuten Ordensauszeichnungen verliehen wurden.

Im übrigen hat einer Exchange-Meldung aus Newyork zufolge der Bundesstaatsanwalt des Staates Newyork im März d. J. die Akten über ein im April 1916 gegen Herrn von Papen eingeleitetes Verfahren, die er zufällig fand, mit dem Vermerk „Erledigt" versehen lassen. Das Verfahren ist also auch formell niedergeschlagen.

Vor leerer Ministerbank

Die große Aussprache im Landtag

Nationalsozialistischer Antrag auf Anklage gegen die sozialdemokratischen und staatsparteilichen Minister wegen Verletzung der Verfassung

Die Plenarsitzung des Preußischen Landtages ist auf den Zugangsstraßen und im Hause wieder stark durch polizeiliche Absperrung und strenge Kontrolle gesichert worden.

Präsident Kerrl eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Auf der Regierungsbank sind nur einige Ministerialbeamte erschienen.

Während ein Beisitzer die große Zahl der neuen Anträge verliest, ereignet sich

ein kleiner Zwischenfall.

Einem der Photographen, die ihre Apparate auf der Pressetribüne aufgestellt hatten, entfällt ein Teil seines Gerätes. Die Apparateteile stürzen mit Getöse in den Plenarsaal herab, in die Nähe des kommunistischen Sektors. Die im ersten Moment entstehende allgemeine Aufmerksamkeit löst sich in Heiterkeit auf, als die Ursache des Zwischenfalles bekannt wird. Bei den Kommunisten wird gerufen: Das neueste Attentat der Nazis.

Antrag auf Herbeirufung der Minister

Zur Geschäftsordnung erklärt Abg. **Kasper** (Kom.), die geschäftsführende Regierung habe es bisher nicht für nötig gehalten, an den Tagungen des neuen Landtages teilzunehmen. Heute sitze die Regierung auf der Anklagebank. (Sehr richtig bei den Kommunisten). Die Kommunisten hielten es für unmöglich, daß Gericht gesessen werde über einen Angeklagten, der nicht anwesend sei. (Zustimmung bei den Kommunisten). **Sie beantragten daher, daß die Regierung sofort herbeigerufen werde.**

Abg. **Winzer (Soz.)** wendet sich gegen den Antrag mit der Begründung, daß ein zurückgetretenes Kabinett keine Rechenschaft zu geben brauche.

Abg. **Kube** (Nat. Soz.) bezeichnet den Antrag der Kommunisten als eine absolute Selbstverständlichkeit. Er könne nicht verstehen, daß sich die Sozialdemokratie dagegen wehre. Solange die Regierung im Amte sei, müsse sie der Volksvertretung Rechenschaft geben, solange die Herren die hohen Gehälter entgegennehmen, haben sie hier anzutreten. (Lebhafte Zustimmung und Bravorufe bei den Nationalsozialisten).

Abg. **Pieck** (Kom.): Die Regierung könne sich von der Verantwortung für ihre unerhörte Politik nicht befreien.

Abg. **Hamburger** (Soz.): Das Ministerium führe lediglich die Geschäfte und habe keine Veranlassung, sich dem Landtage oder irgendeiner Partei des Landtages zu stellen.

Abg. **Borck** (DVP.) führte aus, die Regierung Braun solle die letzte Gelegenheit erhalten, sich zu rechtfertigen und zu versuchen, sich der Anklage vor dem Staatsgerichtshof zu entziehen, die folgen werde. (Beifall bei den Deutschnationalen).

Abg. **Kube** (Nat. Soz.) wies die Behauptung zurück, als ob die Nationalsozialisten sich ihrer Pflicht entziehen wollten, die verantwortliche Führung der Geschäfte in Preußen in die Hand zu nehmen. Die Sozialdemokraten wollten am liebsten eine erbliche Monarchie in Preußen schaffen. Das geschäftsführende Ministerium trage die Verantwortung dafür, daß vorgestern in Berlin auf das souveräne Volk geschossen wurde, und daß die Berliner Polizeiorgane die Bevölkerung als Freiwild ansähen. Minister, die schießen lassen, erklärt der Redner, haben die Pflicht, hier anzutreten und sich zu verantworten. Wir verlangen ihren Antritt zur letzten Musterung. (Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.)

Der Antrag auf Herbeirufung des Staatsministeriums wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen und die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung ist

die Regierungsbank weiter leer.

Die Zentrumsminister Dr. Steiger, Dr. Hirtsiefer und Dr. Schmidt sitzen auf ihren Abgeordnetenplätzen.

Abg. **Kube** (Nationalsoz.) nimmt hierauf noch Herren Minister? Er erklärt dann zur Geschäftsordnung: Ich möchte den Herrn Präsidenten fragen, ob die Herren Minister von ihrer Verpflichtung, hier zu erscheinen, unterrichtet worden sind, und was sie darauf geantwortet haben.

Präsident Kerrl teilt mit, daß er den Ministerpräsidenten habe unterrichten lassen, einen Bescheid aber nicht erhalten habe.

Abg. **Kube (Nationalsoz.)** nimmt hierauf noch einmal das Wort: Ich stelle fest, daß wenigstens die Minister des Zentrums dem Hause gegenüber die schuldige Hochachtung erweisen, die ein souveränes Volk verlangen kann. Für die preußische Politik ist nach der Verfassung aber der Herr Ministerpräsident verantwortlich. Ich stelle im Namen meiner Fraktion erneut den Antrag auf Vertagung der Sitzung um eine Viertelstunde, um dem Herrn Ministerpräsidenten noch einmal Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben, ehe der Landtag den Antrag auf Anklage gegen Dr. Braun vor dem Staatsgerichtshof stellt. Die für die Einbringung des Antrages erforderlichen 100 Unterschriften werden bereits gesammelt. Zwar wird in diesem Landtage eine Zweidrittelmehrheit für die Annahme des Antrages nicht zustande kommen, doch mache ich die Sozialdemokraten darauf aufmerksam, daß nach einer Neuwahl dieser Antrag bestimmt durchgehen wird. Durch unseren erneuten Antrag, den Ministerpräsidenten herbeizurufen, wollen wir aktenkundig festlegen, wie weit der Ministerpräsident in der Verhöhnung und Ignorierung des Preußischen Landtages gehen will. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Abg. **Borck** (Dn.) stimmt dem Antrag auf nochmalige Vertagung zu und bittet den Präsidenten, den Ministerpräsidenten ausdrücklich zu ersuchen, daß er wenigstens dem Landtag eine Antwort zukommen lasse, wenn er es für richtig halte, die Bestimmungen, die von seinen sozialdemokratischen Freunden geschaffen worden seien, mit Füßen zu treten.

Präsident Kerrl stellt fest, daß der Beschluß des Landtages dem Ministerpräsidenten persönlich zugestellt worden sei.

Der Antrag auf erneute Unterbrechung der Sitzung wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilt **Präsident Kerrl** mit, er habe sich mit Ministerpräsident Dr. Braun telephonisch in Verbindung gesetzt. Der Ministerpräsident habe ihm erklärt, daß er damit beschäftigt sei, einen Brief an den Landtag zu diktieren, weil er und das Staatsministerium Zweifel hätten, ob die Herbeirufung eines bereits zurückgetretenen Kabinetts zulässig wäre.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.): Die Ansicht des Ministerpräsidenten sei nicht zutreffend, da das Ministerium, wie sich aus der Anwesenheit einiger Minister im Landtage ergebe, nicht solidarisch sei. Im Namen der Nationalsozialistischen Fraktion bringt der Redner den Antrag ein,

der Landtag wolle beschließen, sämtliche preußischen Minister, die der sozialdemokratischen Partei und der Staatspartei angehören, wegen schuldhafter Verletzung der preußischen Verfassung vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen.

Präsident Kerrl fügt seiner Mitteilung hinzu, Ministerpräsident Braun habe ihm weiter erklärt, er würde in der morgigen Kabinettssitzung die Zweifel, die er habe, vortragen.

Der Antrag Kube wird mit der politischen Aussprache verbunden.

Zur Begründung der deutschnationalen und kommunistischen

Mißtrauensanträge

und des weiteren deutschnationalen Antrages, der die

Beseitigung der letzten Geschäftsordnungsänderung

bezweckt, führt

Abg. **Steuer** (Dn.) aus, daß die Geschäftsordnungsänderung den Charakter einer moralisch ungewöhnlich tiefstehenden parlamentarischen Schiebung, eines glatten Betruges an dem neuen Landtag und seiner Wählerschaft trage. Die Deutschnationalen verlangten eine beschleunigte Klarstellung, welche Parteien gegenwärtig bereit seien, dieses Betrugsmanöver zu decken. Trifft die Behauptung zu, daß die kommunistische Partei gemeinsam mit der früheren Regierungsmehrheit die Geschäftsordnungsschiebung erhalten wolle, dann wird durch eine Abstimmung über den deutschnationalen Antrag vor aller Oeffentlichkeit klargestellt, daß das derzeitige Kabinett Braun seine Schattenexistenz unmittelbar den Kommunisten verdankt. (Sehr richtig rechts.) Der Antrag seiner Fraktion gegen die Regierung Braun sei ein Feststellungsbeschluß, dessen Zulässigkeit nicht bestritten werden könne. Der Redner sagt u. a. noch: Der Zusammenbruch der Regierung Brüning, die mit dem Kabinett Braun gemeinsam das bisherige politische System verkörpert hat, ist ein neues und entscheidendes Zeichen des unabänderlichen Zerfalles jenes republikanisch-demokratischen Systems. Auf seinen Trümmern stellen wir fest, daß der von Anbeginn von uns Deutschnationalen gegen dieses System rücksichtslos geführte Kampf sich nach jeder Richtung als berechtigt erwiesen hat. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Vizepräsident Baumhoff teilt dem Hause hierauf das angekündigte

Schreiben des Ministerpräsidenten

mit. Das Schreiben besagt, daß der Ministerpräsident für Freitag eine Sitzung des Staatsministeriums einberufen habe, in der die Frage geklärt werden solle, ob eine zurückgetretene Regierung noch verpflichtet sei, im Landtag zu erscheinen.

Abg. **Pieck** (Komm.) begründet die Anträge seiner Fraktion. Es handelt sich um einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Braun sowie um Anträge auf Einstellung der Zahlungen auf Grund des Young-Planes, auf Annullierung des Abfindungsvertrages mit den Hohenzollern und auf Ausweisung von russischen Weißgardisten aus Deutschland. Nach einer Polemik gegen die Sozialdemokratie betont der Redner, daß der deutschnationale Sprecher sogar schon wage, im Landtag von der Monarchie zu sprechen. Wolle man den Bürgerkrieg, so sei die Arbeiterschaft bereit, ihr Leben zu verteidigen. Als der Redner Ausführungen über die Schlägerei im Landtag macht, kommt es zu erregten Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Vizepräsident Baumhoff ruft sowohl den Redner wie einen Nationalsozialisten zur Ordnung.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) sagt u. a., die Sozialdemokratie habe außenpolitisch stets die Versklavung des deutschen Volkes befürwortet; sie habe an der Politik Brünings festgehalten, weil sie auf eine sogenannte Verständigung rechnete. Es habe sich herausgestellt, daß Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei keine Verständigung wollten. Das Kabinett Brüning habe deshalb seine entscheidende Niederlage bereits bei den preußischen Landtagswahlen erlitten. Gegenüber der Börse und sonstigen Leuten, die sich als deutsche Wirtschaft darstellten, erkläre er namens seiner Partei: Wir warnen die Börse vor einer Fortsetzung ihres verbrecherischen Spiels. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Sollte dieses Spiel der letzten Tage fortgesetzt werden, werden wir die Schließung sämtlicher Börsen in Preußen sofort verlangen. (Erneuter Beifall rechts.) Hätte man im Kriege manche Kriegsschieber rechtzeitig gehenkt, wäre es besser um Deutschland gewesen. Die Herren Spekulanten mögen zur Kenntnis nehmen: Was vor 14 Jahren vergessen worden ist, kann noch nachgeholt werden. Bisher habe Braun gegenüber den Nationalsozialisten den Zaren Preußens gespielt. Nun habe das souveräne Volk den Wunsch, Herrn Braun als Objekt der parlamentarischen Verhandlung im Landtag anwesend zu sehen. Dr. Braun passe das nicht. Ich muß, so erklärt der Redner, sagen, das paßt nicht ganz in das Charakterbild dieses an sich tapferen und offenen Sozialdemokraten. Es sei falsch, zu behaupten, daß die Regierung Braun sich jetzt jeder politischen Maßnahme enthalte. Das Kabinett Braun habe im Gegenteil in den letzten Wochen eine gesteigerte politische Tätigkeit entfaltet, nicht nur in der Ernennung von besonders gut bezahlten Beamten, sondern darüber hinaus in der Terrorisierung von Beamten anderer politischer Richtungen. Der Redner verwahrt sich gegen Maßregelungen von nationalsozialistischen Beamten und Lehrern. Er wundere sich, daß ein Sozialdemokrat heute behaupten könne, die Regierung enthalte sich politischer Betätigung, obwohl kürzlich die blutigen Zusammenstöße bei der Skagerrakwache sich ereignet hätten. Vor der Oeffentlichkeit dieses Hauses muß ich einmal die Frage stellen: Glauben Sie etwa, daß die englische Polizei auf Engländer schießt, die — jetzt nach 100 Jahren — den Tag von Trafalgar noch feiern? Nein, so etwas ist nur in Preußen möglich! Solche Polizeioffiziere, die die nationale Jugend als Freiwild für ihre Schießübung halten, sind eine Gefahr für das preußische Volk! Sie müssen sofort verschwinden. Es sollen hier eben absichtlich „Fälle" geschaffen werden, damit man sich dann mit der Judenpresse immer die Bälle gegenseitig zuwerfen kann. Wir werden daher auch für eine gerechtere Besetzung der Pressetribüne sorgen. (Stürmischer Beifall bei den Nat.-Soz.) Wenn ein Sozialdemokrat in Stettin einen Juden ohrfeigt und ihn einen Judenlümmel nennt, dann lehnt die Mehrheit des Hauses die Aufhebung der Immunität ab, aber wenn ein Nationalsozialist dem Herrn Dr. Weiß nur den schönen Vornamen Isidor zulegt, dann kommt dieser humorlose Mann und stellt Strafantrag. Es gab einmal Majestätsbeleidigungsparagraphen. Wilhelm II. selbst hat später darauf verzichtet, sie in Anwendung zu bringen. Aber Sie (zu den Soz.) sind doch heute noch nicht soweit! In keinem Staat der Welt herrscht eine derartige politische Bevormundung wie in Preußen. Ich nehme Rußland und Italien aus, weil da keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen. Wir wünschen einen gründlichen Wandel der Schulpolitik in Preußen. Von den heutigen Provinzialschulkollegien wird nur ein ganz geringer Teil sich als arbeitsfähig erweisen. Ich kann mir gut denken, daß die Lehrfreiheit gewisse Grenzen erfordert. Diese Grenze fängt an, wo das Interesse des Staates und der Nation in Frage gestellt ist, aber nicht bei den Interessen einer Partei. Sozialismus und Nationalismus sind dasselbe. Der nationale Sozialismus bejaht den Staat. Das Bekenntnis des preußischen Volkes am 24. April ist nicht ein Bekenntnis zur Anarchie. Der Staat soll dem Volke Arbeit, Freiheit, Wohlstand, Unabhängigkeit und Aufstieg, Gerechtigkeit und Kultur vermitteln. Da das deutsche Volk christlich ist, ist es auch Pflicht des Staates, dem Wunsche der Eltern auf christliche Erziehung ihrer Kinder Rechnung zu tragen. Das kann er nicht, wenn er sozialdemokratisch regiert wird. Den kommunistischen Antrag auf Fürstenenteignung lehnen wir aus Gerechtigkeitsgefühl ab. Der deutsche Sozialismus hat auch das Recht der Hohenzollern anzuerkennen. (Rufe links: Unerhört! Das nennt sich Arbeiterpartei!) Jawohl, Arbeiterpartei! Es gibt kein höheres Recht des Arbeiters, als das Recht des anderen gerecht zu beurteilen. Wir Nationalsozialisten ehren die große Vergangenheit unseres Volkes und Staates. Ohne die Hohenzollern, ohne Friedrich I., Friedrich den Großen und den alten verehrungswürdigen Kaiser säße keiner von Ihnen (nach links gewandt) an dieser Stelle. (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.) Das Volk, das seine Geschichte verleugnet, gibt sich selbst auf. Ein Volk kann seinen Niedergang ertragen, wenn es die Größe seiner Vergangenheit ehrt. Wenn Sie gegen unseren Parteigenossen Prinz August Wilhelm nichts weiter vorbringen können, als daß er Hohenzollern ist, so erwidere ich Ihnen: Nicht Braun und Severing haben preußische Geschichte gemacht, sondern die Hohenzollern. (Lärm bei den Soz., Beifall bei den Nat.-Soz.) Sie können nicht leugnen, daß wesentliche Teile der Arbeiterschaft lieber in Reih und Glied mit einem ehrlichen Prinzen stehen, als mit einem jüdischen Schieber. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Nat.-Soz.) Das deutsche Volk hat den Klassenkampf satt. Eine kommunistische Partei ist nur möglich in einem von Sozialdemokraten geleiteten Staatswesen, in einem Staatswesen, das die Interessen der arbeitenden Volkskreise wahrnimmt, gibt es keine kommunistische Partei mehr. Der Nationalsozialismus ist die gottgewollte Selbsthilfe des arbeitenden Deutschland. (Lebhafter Beifall bei den Nat.-Soz.) So gehen wir in diesem Hause an unser Werk, an die Neugestaltung des Staates

Als Abg. **Heilmann** (Soz.) die Rednertribüne betritt, verlassen die meisten Nationalsozialisten den Sitzungssaal.

Abg. **Heilmann** führt u. a. aus: Ich kann meine Darlegungen zur politischen Lage nicht beginnen, ohne auf die empörenden Rohheitsexzesse bei der Schlägerei im Landtag zurückzukommen. (Rufe bei den Nat.-Soz.: Sieh dich vor!) Wir haben an den Schlägereien keine Freude, haben allerdings auch keine Veranlassung zur Furcht, weder hier noch politisch. Denn wir tragen in uns die absolute unerschütterliche Gewißheit unseres endgültigen Sieges. (Händeklatschen bei den Soz.) Wenn die Nationalsozialisten den Saal verlassen, sobald einer von uns spricht, tun sie das, weil sie die Kraft unserer geistigen Argumente fürchten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Als es aber heute zu erregten Szenen kam, hat ein nationalsozialistischer Abgeordneter gerufen: Wenn wir das nächste Mal den Saal räumen, gibt es Tote. (Hört, hört! bei den Soz.) Zur Pflicht des Präsidenten, Zusammenstößen vorzubeugen, gehört es auch, daß der Präsident auf parlamentarischen Ton hält. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir hatten heute eigentlich eine Programmrede des Führers der Nationalsozialisten erwartet. Der Abg. Kube hat sich aber auf die Aufzählung von Kleinigkeiten beschränkt. Die Behauptung, daß die preußische Regierung am Tage der Skagerrakschlacht auf das feiernde Volk habe schießen lassen, ist falsch. Ein Leutnant hat den Befehl zum Schießen gegeben, als seine Beamten mit Steinen beworfen wurden. Seit dem 31. Mai sind die Nationalsozialisten verantwortlich für Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. (Sehr wahr! bei den Soz.) Und da habe ich doch ernste Sorgen um die deutsche Zukunft. (Sehr wahr! bei den Soz.) Für die erste Regierung der Harzburger Front, die jetzt gebildet ist, ist charakteristisch, daß ihr kein Mensch angehört, der aus der deutschen Arbeiterklasse hervorging. Ich hoffe, diese Kraftprobe genügt, um den Arbeitern den Geschmack am Dritten Reich gründlich zu verderben. Das Volk wird hoffentlich aus den Intrigen der letzten Tage die Schlußfolgerung ziehen, daß an Stelle der Präsidialgewalt wieder die volle demokratische Selbstverwaltung treten muß. (Beifall bei den Soz.) Wenn wir jetzt gewaltsam aus der Verantwortung entfernt worden sind, für die wir schwere Opfer bringen mußten, so bleibt uns vorläufig eine Aufgabe: Wir wollen Ihnen zeigen, wie man verantwortungsbewußte, wie man wirkliche nationale Opposition macht. (Beifall links.) Der Redner setzt sich dann mit den Vorwürfen auseinander, die Kube wieder gegen das „System" erhoben habe. Die neue Reichsregierung erscheint uns als Gefahr für die Verfassung, als unmittelbare Bedrohung der Rechte der Sozialversicherung und der anderen Arbeiterinstitutionen. Jetzt gilt es, den Zusammenschluß aller Arbeiter zu betreiben. (Beifall bei den Sozialdemokraten, lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten.) Es gibt (zu den Kommunisten gewandt) nur eine Möglichkeit zur Einigung: jeder befolge seine eigene Taktik, aber die gegenseitigen Beschimpfungen hören auf. Wenn die Reaktion im Reich das Volk zu Neuwahlen an die Urne ruft, werden wir Gelegenheit erhalten, unseren Kampf für die Arbeiterklasse und für die Freiheit fortzusetzen. Wir rufen das deutsche Volk auf zum Kampf gegen das Faustrecht der Reaktion

Nr. 128 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 3. Juni 1932

Aus der Stadt

„Endlich schön Wetter!"

Und was sich da alles freut!

Seit gestern hat sich endlich, um einmal mit den Wetterpropheten zu sprechen, der ostdeutsche Tiefdruckwirbel an Ort und Stelle weiter aufgefüllt. Er ist zu einer Randbildung eines neuen über Mittelrußland entstandenen Wirbels geworden, der daselbst unter dem Einfluß zuströmender sehr warmer Luftmassen an Energie weiter zunimmt.

So sprechen gelehrt die Wettergucker! Wir Sterblichen sagen einfach: „Nun wird es gott seidank mal Frühling!"

Und es war auch höchste Zeit. Mußte man doch noch in den letzten Tagen wieder den Ofen anstecken, damit man vor lauter Kälte kein winterliches Zähneklappern bekam. Das hat sich nun — immer vorausgesetzt, daß keine Rückfälle eintreten — gründlich geändert. Die oben näher bezeichnete „Energie" hat sich energisch durchgesetzt und bescherte uns gestern herbeigesehnte, erwärmende Höhensonne. So wurde die Möglichkeit gegeben, daß die Damenwelt ohne Mäntel die hübsche Frühjahrsmode vorführen, und die Herrenwelt ohne Weste auftreten kann. Zwei erfreuliche Dinge: einmal für die Genannten und dann auch für die, die Damen und Herren kleiden. Es gibt notwendige Geschäftsbelebung. Herrschte bisher doch nur Frühling in den Schaufenstern der Konfektionsläden, wo sich bunt bemalte Puppen in prachtvollen Frühjahrskleidern zum Neid der Schauenden groß taten. Sie müssen sich nun — sie tun es ihren Besitzern zuliebe recht gern — entkleiden und ihre reizvollen Gewänder abtreten. Aus den geschmackvoll dekorierten Schaufenstern — setzen Sie sich das bitte an — wandert nun Kleidchen um Kleidchen — Papa zahlt gern, gibt es mit der letzten Notverordnung doch wohl nichts — in lauernde Kleiderschränke. Und von dort dann auf lebende mehr oder weniger beleibte Figürchen und Figuren. Für alle aber hat der Frühling et was ....

* * *

Auch mit Schwimmanzügen, Bademänteln Strandjäckchen usw. wird jetzt geräumt werden Warten doch Schwimmeister, Strandbäder und die dazu gehörigen und notwendigen Einrichtungen auf schwimm- und badelustige Gäste. Bisher gab es nur vereinzelt einige ganz Mutige die sich trotz 15 Grad und weniger zitternd und schüttelnd dem „Gut Naß" anvertrauten. Nun wird sich bald alles, nachdem der Wonnemonat wenig wonniglich mit großem Defizit verabschiedet ist, körperertüchtigend und gesundheitstählend in das angewärmte, lockende nasse Element stürzen. Und an den Strandbädern, in der Schwimmanstalt, wird bald ein badefreudiges Leben herrschen, das denn wieder einmal alle Sorgen weit wegspült und dankenswerte Lebensfrische vermittelt. Vielen auch Bäder „ehemaliger, guter Zeiten" — Nordsee, Riviera und sonstige Kleinigkeiten — wohl kläglich ersetzt oder eben ersetzen muß. Worüber letzten Endes unsere heimischen Verkehrsämter und alle die die es besonders finanziell interessiert — das bißchen Geld bleibt in der Heimat —, nicht erbost sein werden. Vielleicht erblicken wir demnächst werbende Schilder: „Bade und schwimme in der Heimat!" Geschwommen wird nun aber auf alle Fälle ....

* * *

Die Kindergärtnerinnen schauen dankbaren Blickes zum steigenden Barometer. Nun, nachdem der Frühling aus den Kinderschuhen heraus, dürfen sie mit ihren Schützlingen die bis in die letzten Tage geheizte Kinderstube verlassen. Mit Kind und Kegel hinaus in die Natur! Der Stadtpark wird ein großer Wagenpark — die letzten Errungenschaften der Kinderwagenindustrie fahren bestaunt auf — und Kinderspielplatz. Leuchtende Mutteraugen stellen gerührt fest, daß sich der Liebling seit der letzten Besichtigung aber gemacht hat. Bei diesem Frühlingswetter wird sich das nun noch steigern ....

* * *

Die Wälle erhalten abendliche Belagerung. Natürlich durchaus friedlich. Es sei denn, daß Liebespärchen ihre Meinungsverschiedenheiten daselbst unverständlicherweise austragen sollten. Wallbänke werden begehrte Gegenstände, und sie sind in den Abendstunden zur gegebenen Zeit durchweg mit jugendlichen Liebhabern, die hier ungekünstelt ihre Rolle spielen, besetzt. Lispeln und Kuscheln singt den abendlichen Wall-Wanderern das uralte Lied junger Liebe. Das immer im Frühling so wundersam und schön klingt ....

* * *

Ueberall Freude! Die Sonne ist eine mächtige Zauberin, die auch dem hastenden Menschen der Jetztzeit noch vom Becher der Freude und Aufheiterung zu geben vermag.

* * *

In Gaststätten, Sommerwirtschaften und Gartenrestaurants warten Maibowlen und verwandte beliebte Frühlingsgetränke. In Stadt und Land rufen Schützenfeste, auf den Sportplätzen tummelt sich einladend zum Sport, Turnen und Spiel, begeisterte Jugend ....

* * *

Endlich schönes Wetter. Vorausgesetzt, daß keine Rückschläge eintreten .... —m—

★

?,? **Die vermißte Klara Schäfer gefunden. Die seit etwa 10 Tagen verschwunden gewesene K. Sch. wurde gestern nachmittag im Möhnesee bei Körbecke gefunden.** Das Mädchen hat in einem Schwermutsanfall den Tod gesucht und auch gefunden. Schon Tage vor ihrem Fortgange merkte man ihr den Krankheitszustand an; sie klagte stets über unerträgliche Kopfschmerzen. Den schwer geprüften Angehörigen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

•:• **Auszeichnung.** Die Molkerei Östönnen erhielt auf der 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim den Sieger-Ehrenpreis für Butter.

?,? **Vom Laubholen** kehrten gestern abend die Schützenbrüder der „Großen Westhofe" in bester Stimmung heim. Solches Wetter ist auch nur selten beschieden, sodaß man es nun aber auch genügend ausnutzte. So Samstag und Sonntag, dann ist die „Große Westhofe" wunschlos glücklich!

?,? **Der Kath. Beamtenverein** hat seinen Ausflug, der für Sonntag, den 5. Juni, vorgesehen war, verschoben. Neuer Tag wird in der nächsten Versammlung bestimmt werden.

?,? **„Im Grund" wird gebuddelt.** Am Grund liefen zwei Straßen parallel nebeneinander: die eigentliche Gasse und daneben ein breiterer Weg, der beim Geschäft Meemken von der Brüderstraße abzweigte und am Soestbach in einer steilen Böschung abstürzte. Diese steile Böschung wird nunmehr beseitigt. Der Weg soll zum Soestbach durchgeführt werden.

)!(**Die Auszahlung der Unterstützungen erfolgt:**
für die Sozialrentner: Montag, den 6. Juni 1932, von 15—16 Uhr;
für die Kleinrentner: Montag, den 6. Juni 1932, von 16—17 Uhr;
für die Zusatzrentner: Montag, den 13. Juni 1932, von 15—16½ Uhr.

(!) **Ausgefallen** ist die für gestern abend geplante Aufführung „Dorf und Stadt" in der „Lichtburg" durch die Theater-Abteilung des Musikvereins Neheim-Hüsten, da sich nur wenige Interessenten eingefunden hatten. Die gelösten Eintrittskarten werden vom Verkehrsamt zurückgenommen.

?:? **Zu dem Autounfall auf dem Westenhellweg,** bei dem bekanntlich ein französisches Auto in den Graben geriet, erfahren wir noch, daß an dem Unfall das übermäßige Tempo des ausländischen Autos die Schuld trägt. Der Wagen raste über den Hellweg und mußte, als ein Lieferwagen aus einem Nebenweg einbog, plötzlich stark bremsen, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet und in den Straßengraben fuhr. Zu einem direkten Zusammenstoß ist es nicht gekommen. — Weiter erfahren wir noch, daß sich in dem Buickwagen der bekannte englische Kunsthändler J. H. Duveen, der Komponist Ralph Siegel, der Schriftsteller Krug und ein Student befanden. Sämtliche Insassen sind Ausländer. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus in Werl zugeführt.

)!(**Die Juniversammlung des Gartenbauvereins** im Vereinslokale Hermann Andernach war leider nur schwach besucht. Der gediegene Vortrag des Herrn Gartenmeister Schmidt aus Münster über die Balkon- und Fensterbepflanzung u. die äußerst rege Aussprache hatten einen bessern Besuch verdient. Herr Schmidt verbreitete sich ausführlich über die Verwendung des Pflanzenmaterials je nach Lage zur Himmelrichtung und vor allem über die gesamte Pflege der Bepflanzung im Laufe des Sommers, wie Gießen, Düngung und Schädlingsbekämpfung, wodurch eine Stockung oder gar ein Rückgang in der Entwicklung der Pflanzen verhindert werden könnte. Herr Obstbaulehrer Schulte wies dann auf die Bekämpfung der augenblicklich gefährlichen Schädlinge im Obst- und Gartenbau hin. Die Versammlung beschloß, bei genügender Beteiligung am 3. Juli eine gemeinsame Autofahrt (Fahrkosten 3 Mk.) nach Münster, Abfahrt 9 Uhr ab Soest, zu veranstalten. Zweck dieser Fahrt ist Besichtigung der gärtnerischen Sehenswürdigkeiten Münsters, wie die Gärtnerlehranstalt Wolbeck, der weit bekannten Gemüsetreibereien von Münster, sowie des botanischen und zoologischen Gartens. Anmeldungen zu der Fahrt nimmt Herr Oberpostsekretär Schäfer (Postkraftwagenstelle) entgegen.

(!) **D. H. V.** Auf die heute abend stattfindende Abendwanderung mit Damen werden die Mitglieder nochmals hingewiesen. Man trifft sich um 20,30 Uhr am Ulrichertor. Ist das Wetter nicht zum Wandern, versammeln sich die Mitglieder mit Damen im Vereinslokal Gruß.

?:? Das neue **Doppeltonfilm-Programm** der „Lichtburg" bringt ab heute bis nur einschl. Montag Franz Lehars-Operette **„Es war einmal ein Walzer".** Zu der melodiösen und zugleich volkstümlichen Musik schrieb Billie Wilder ein humorvolles Manuskript. Das Drehbuch gibt Zeugnis von einer geschickten Hand. Alles fließt dahin. Perlendes Klingen und Singen und ein Dahingleiten der Handlung. In das alte Lustspielthema Wien — Berlin bringt sie eine neue Variante: zwei pleite gegangene Bankgeschäfte hüben u. drüben läßt man ganz einfach fallen und findet sich im Zeichen des Anschlusses, indem sich beide Teile in Berlin zum Betriebe eines echt Wiener Kaffees zusammen tun. Die Besetzung ist mit dem sympathischen Rolf van Goth, der ebenso lieb aussehenden wie singenden Martha Eggerth und dem prächtigen Paul Hörbiger wohl aufgehoben. Für den Rest sorgen die bewährten Lustspielkräfte Albert Paulig, Ida Wüst und der Sänger Marcel Wittrisch. Der 2. Tonfilm: **„Hasenklein kann nicht dafür"** bringt eine harmlos-heitere Satire auf die Parlamentswirtschaft, die durch die lustige Filmbrille gesehen wird. Der Regisseur Max Neufeld inscenierte nach Mahner-Mohns Bühnenstück. Jakob Tiedtke zeichnet in der Hauptrolle eine köstliche Karrikatur: Den Schneidermeister Titus Hasenklein, der ohne sein Zutun in den Strudel der Waldenthaler Politik gerät, Landtagskandidat, Abgeordneter und schließlich sogar Präsident wird, um zum guten Ende wieder in seiner Schneiderwerkstatt zu verschwinden.

:?: **Im Juni Gemeinschaftsfahrt nach Lourdes.** Uns wird geschrieben: Der Kath. Deutsche Frauenbund, Frankfurt, veranstaltet am 10. Juni in Verbindung mit einer Reihe katholischer Organisationen und den Reisebüros der kath. Presse die nächste Pilger-Gemeinschaftsfahrt ab Köln nach Lourdes. Die Fahrt erfolgt in tadellosen D-Zugwagen, so daß dieselbe eine äußerst angenehme zu werden verspricht. Der Aufenthalt in Lourdes wird 4 Tage dauern, so daß Gelegenheit geboten ist, nicht nur Lourdes, den weltberühmten Wallfahrtsort, kennen zu lernen, sondern auch an den großen und imposanten kirchlichen Feierlichkeiten teilnehmen zu können. Lourdes liegt bekanntlich am Fuße der Pyrenäen, und ist hier auch Gelegenheit, Tagesausflüge in die wildromantischen Pyrenäenberge und Täler nach Gavarnie und Cauteretts zu unternehmen. Ebenso interessant ist eine Auffahrt mit der Bergbahn auf den himmelhochragenden „Pic du Jer" mit wundervollen Ausblick auf die gesamte Pyrenäenkette. Außerdem ist ein Besuch der unterirdischen Grotten von Betharam mit ihrer feenhaften elektrischen Beleuchtung zu empfehlen. In Lourdes selbst sind alle Teilnehmer ungezwungen und können den Aufenthalt ganz nach eigenem Wunsche einrichten. Auf der Rückreise kann der Aufenthalt in Paris ein oder mehrere Tage ausgedehnt werden. Ein eintägiger Ausflug von Paris aus nach Lisieux wird bei genügender Beteiligung ebenfalls eingeschoben. Im Interesse einer tadellosen Vorbereitung muß die Liste rechtzeitig geschlossen werden und ist infolgedessen rechtzeitige Anmeldung dringend erforderlich. Der Gesamtpreis beträgt ab Köln und zurück Köln 3. Klasse Bahn, 1a Verpflegung und Unterkunft, Autofahrten, Führung usw. nur 152 Rm. (2. Kl. 210 Rm.). Ausführliche Prospekte kostenlos. Auskunft und Aemeldungen beim Reisebüro E. Wendel, G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 36 a. Telefon 25 885, wo auch das „Kleine Lourdesbuch" von H. Lassere zum Preise von 1,20 Rm. zu haben ist. Von den Teilnehmern früherer Lourdesreisen liegen beste Referenzen vor.

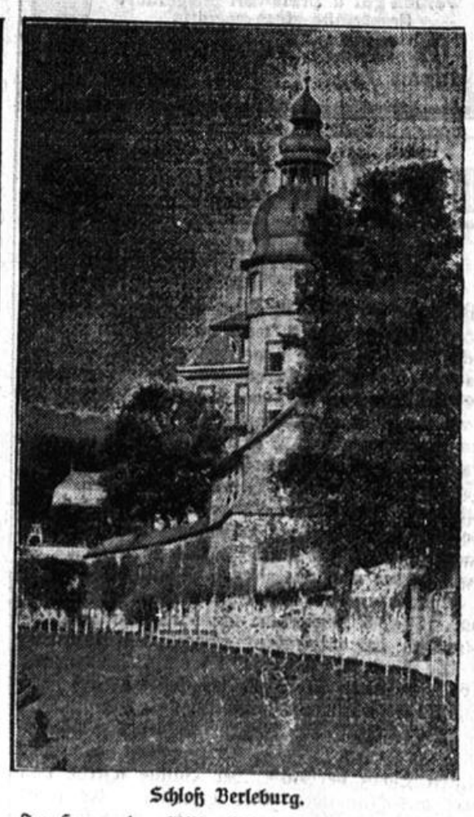
•:• **Der Briloner Schnadezug im Rundfunk!** Den deutschen und außerdeutschen Rundfunkhörern wird demnächst ein besonderer Genuß bereitet werden: Herr Tölle und seine technischen Mitarbeiter vom Westdeutschen Rundfunk werden am diesjährigen Schnadezug (Grenzzug) am 20. Juni teilnehmen und alles das, was sie sehen, hören und erleben, durch die Aetherwellen hinausklingen lassen in alle Welt. Und so wird man unsern Schnadezug als ehrwürdiges Volksfest, wie es in seiner urwüchsigen Volksverbundenheit, grotesk-humoristischen Eigenart und seiner sehr charakteristischen kulturgeschichtlichen Denkwürdigkeit einzigartig ist, überall kennen lernen können. — Der Schnadezug ist verbunden mit dem Schützenfest. Es dürfte noch viel zu wenig bekannt sein, daß die Briloner Schützengesellschaft bis zum Jahre 1417 zurückreicht und somit schon seit weit über 500 Jahre in Freud und Leid fest und treu mit unserer Stadtentwicklung in friedlichen und kriegerischen Tagen verbunden ist. — Es läge hier für Geschichts- und Heimatforscher ein besonders ertragreiches Arbeitsfeld vor, nämlich eine Geschichte der uralten und taten-reichen Briloner Schützengesellschaft zu schreiben. Das wäre eine Tat im Sinne besten deutschen Volkstums.

Die Sommerurlaubskarten der Reichsbahn

Die mit Gültigkeit vom 1. Juni 1932 bei der Reichsbahn eingeführten Sommerurlaubskarten mit 20 Prozent Fahrpreisermäßigung können von sofort ab unter Berücksichtigung der nachstehenden Bestimmungen von den Fahrkartenausgaben bezogen werden:

Die Sommerurlaubskarten werden an jedermann ausgegeben für Erholungs- und Urlaubsreisen, die in die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober fallen; sie gelten zwei Monate, vom ersten Geltungstag an gerechnet. Die Geltungsdauer der zwischen dem 16. August und 5. Oktober ausgegebenen Karten endet am 15. Oktober. Beginnt die Geltungsdauer im ersten Tag eines Kalendermonats, so erlischt sie am letzten Tage des folgenden Monats. Beginnt die Geltungsdauer an einem anderen Tage, so erlischt sie an dem Tag des zweitfolgenden Monats, der in der Zahl dem ersten Tag der Geltungsdauer vorangeht. Die Hinreise muß am ersten Geltungstag angetreten werden und die Rückreise darf frühestens am 11. Geltungstag angetreten werden, sie muß mit Ablauf des letzten Geltungstages beendet sein.

Fahrtunterbrechung ist auf der Hinfahrt nicht, auf der Rückfahrt dreimal gestattet. Die auf die



Schloß Berleburg.

Im Herzen des Wittgensteiner Landes, zu Füßen des langgedehnten Rothaargebirges, haben einst die Fürsten von Wittgenstein ihre Residenz in Berleburg aufgeschlagen. Das umfangreiche Schloß mit großen wertvollen Sammlungen alter Waffen, Bücher usw. ist seit kurzem zu jedermanns Besuch freigegeben, nachdem der wundervolle Schloßpark schon früher sowohl den Berleburger Bürgern wie Gästen offen stand. Berleburg liegt nahe der Eder und ist neben Laasphe die romantischte Sommerfrische des waldreichen Wittgensteiner Landes.

Mindestentfernung von 200 Kilometer in der zweiten und dritten Wagenklasse ausgegebenen Sommerurlaubskarten werden in den Verbindungen verabfolgt, für die gewöhnliche Fahrkarten erhältlich sind. Bei Benutzung zuschlagpflichtiger Züge ist der tarifmäßige Zuschlag voll zu zahlen.

Die Sommerurlaubskarten müssen spätestens fünf Tage vor dem ersten Geltungstage bei der Fahrkartenausgabe des Abgangsbahnhofes oder in den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros gelöst werden; vor dem zehnten Tage vor dem ersten Geltungstage kann ihre Lösung abgelehnt werden. Die Karten werden aber auch, soweit möglich, sofort verabfolgt. Mehrere Reisende, die gemeinsam hin und zurück fahren, können auf einen gemeinschaftlichen Fahrtausweis abgefertigt werden. Die Sommerurlaubskarten sind nicht übertragbar; sie sind nur gültig, wenn sie mit Tinte oder Tintenstift unterschrieben sind. Eine gemeinsame Karte für mehrere Reisende muß von allen Reisenden unterschrieben werden. Auf den Sommerurlaubskarten wird von der Ausgabestelle der Tag des Reiseantritts, der früheste Reisetag und das Ende der Rückreise eingetragen.

Zunächst werden die Karten nur im Reichsbahninnenverkehr, einschließlich Ostpreußenverkehr, ausgegeben. Für Privat- und Kleinbahnen, auch solche, die von der Reichsbahn betrieben werden, gelten die Karten vorläufig nicht. Reisende, die Sommerurlaubskarten nach Privatbahnen oder Seebädern usw. verlangen, sind auf die Lösung von Karten nach dem Uebergangsbahnhof zu verweisen. Die Entfernung bis zum Uebergangsbahnhof muß 200 Kilometer betragen. Sollten sich Privat- oder Kleinbahnen beteiligen, so werden diese bekanntgegeben werden.

Skat

„Achtzehn!" — „Zwanzig!" — „Passe!" — „Rot!"
„Fritz spielt aus!" — „So ein Idiot!"
Die blanke Zehn holt er mir 'raus.
Hin die Zehn und hin das Daus!"
„Rot sticht! Ich bitte, zu bedienen,
Das Spiel tu' ich allein gewinnen.
Nanu, zwei Jungen auf einmal?
Ja, meine Herren, das ist fatal.
Ich glaub', sie kommen diesmal leider,
Trotz Anstrengung nicht aus dem Schneider.
Wer kommt denn da? Die rote Zehn?
Ach ja, ich weiß, das ist nicht schön!"
„Ober, drei Helle auf Verdacht!"
„Verflucht, wer hätte das gedacht!
Die schell'ne Zehn mir 'rauszuschneiden,
Das konnte ich bestimmt vermeiden."
„Ich bitte, denn mein Spiel ist blank,
Nur noch Trumpf und Grün sehr lang.
Kostet pro Nase dreißig Pfennig,
Für diese Karte viel zu wenig."
„Max, du gibst!" — „Wir sind auf Draht!"
„Es lebe der Drei-Männer-Skat!"

Kaffee Hag trinken heißt: etwas für die Gesundheit tun. — Und wer wollte das nicht?

Reparaturen

an Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern

werden gut u. preiswert ausgeführt
Ersatzteile stets vorrätig.

H. WULF, Mechaniker,

Telefon 689. Hoher Weg 13.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf, 2. Juni. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ist durch die diesseitige evangelische Kirchengemeinde angeordnet worden, vorläufig bis zur endgültigen Veranlagung der Kirchensteuer per Rechnungsjahr 1932, von den Kirchensteuerpflichtigen eine Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1932 in Höhe von einem Viertel des auf dem Kirchensteuerzettel für das Rechnungsjahr 1931 angeforderten Betrages zu erheben. Der Hebetermin für diese Vorauszahlung findet am Sonnabend, den 4. Juni, nachmittags von 1—3 Uhr, im Gasthof Bilke statt. Besondere Kirchensteuerzettel werden nicht ausgefertigt, es muß der Kirchensteuerzettel per 1931 bei der Zahlung vorgelegt werden. Das Presbyterium macht die Kirchensteuerpflichtigen der diesseitigen evangelischen Kirchengemeinde hierdurch nochmals auf die Vorauszahlung der Kirchensteuer per 1932, insbesondere auf den angesetzten Hebetermin aufmerksam.

Sassendorf. Ein Schüler suchte eine Pferde weide auf und „kitzelte" ein Fohlen, das aber keinen Spaß verstand. Der Junge wurde von dem ausschlagenden Tier getroffen. Er erlitt stark blutende Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Sichtigvor, 1. Juni. **Große Roheit.** Zweimal hintereinander haben hier Rohlinge die Scheiben am Güterschuppen der Westfälischen Landeseisenbahn eingeworfen. Nachdem in der Nacht zum 27. Mai die Scheiben eingeworfen waren und am nächsten Tage wieder eingesetzt wurden, sind sie in der folgenden Nacht nochmal eingeworfen worden. Es wird ein Racheakt gegen Beamte des Bahnhofs vermutet. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter zu ermitteln.

Bellinghausen, 1. Juni. Vor dem Prüfungsausschuß der staatl. anerkannten Hufbeschlagschmiede in Paderborn bestanden gestern die beiden Schmiedegesellen Bernhard Mertens und Theodor Frerich von hier die Hufbeschlagprüfung mit dem Prädikat „gut". Wir gratulieren!

Werl, 2. Juni. **Reichsfleischbezugsscheine.** Die Fleischbezugsscheine für die Zeit vom 6. Juni — einschließlich zum 2. Juli 1932 werden für die Bezugsberechtigten des Amtes Werl — außer den Bezugsberechtigten der Gemeinden Wickede-Ruhr und Wiehagen — am kommenden Samstag, den 4. d. Mts., von 8—11 Uhr, im Amtsbüro ausgegeben. Die Bezugsberechtigten der Gemeinde Wickede-Ruhr und Wiehagen können die Scheine auf dem nächsten Amtstag, am Mittwoch, den 8. ds. Mts., in der Zeit von 14—16 Uhr in Empfang nehmen.

Hüsten, 1. Juni. **Ein Kind ertrunken.** Seit Dienstag wurde das fünfjährige Söhnchen des Lageristen Josef Keweloh, Königstraße, vermißt. Die im Laufe des Tages und der folgenden Nacht angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Mittwoch morgen wurde die Mütze des Kleinen am Obergraben gefunden. Als man den Graben abgelassen hatte, fand man vor dem Gitter die Leiche. Den Eltern bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Kamen, 2. Juni. **Das dritte Opfer der Familientragödie** im Hause Marcus, die Tochter Helene Marcus, ist Mittwoch morgen gegen 7 Uhr ihren schweren Gasvergiftungen erlegen, nachdem es dem Arzt und der Sanitätskolonne gelungen war, sie am Montag morgen nach sechsstündigem Bemühen wieder ins Leben zurückzurufen. Bis zu ihrem Ableben hat sie das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Die ursprünglich von der Kriminalpolizei vorgesehene Obduzierung der Leiche der Frau Marcus wird nunmehr nicht mehr vorgenommen.

Beckum, 1. Juni. **Ein Auto ausgeraubt.** Dem Reisenden Josef D. wurden aus seinem Kraftwagen, den er unbeaufsichtigt vor der Gastwirtschaft Recke-Binolen hatte stehen lassen, 10 Karton Schokolade, 5 Karton Bonbons, 2 Riesenlederkoffer mit ca. 450 Zigarren, ein Kommissionsbuch und mehrere Kartons mit Bonbon- und Schokoladenmuster im Gesamtwerte von ca. 400 Mark gestohlen. Die sofort in Richtung Menden, Balve und Neheim mittels Kraftwagen aufgenommenen Ermittelungen waren bisher ohne Erfolg. Bei späteren Nachforschungen wurde eine Wagendecke, die dem Fabrikanten Eichhoff-Balve gestohlen worden war, hinter einem Felsen am Ehrenmal Recke wiedergefunden. Weiter konnte festgestellt werden, daß die gestohlenen Sachen an der Reckenhöhle umgepackt worden waren, da hier mehrere leere Kartons gefunden wurden. Auch fand man ein altes Fahrrad, an dem jedoch Marke und Nummer unkenntlich gemacht worden waren. Dies ist vermutlich von den Dieben zurückgelassen worden.

Herzebrock, 2. Juni. **Nächtliches Schadenfeuer.** Am Montag, gegen 10,30 Uhr abends, brach im Hause des Maurers Heinrich Göries in der Bauerschaft Groppel Feuer aus. Die Hausbewohner hatten sich schon zur Ruhe begeben. Das Feuer wuchs so schnell an, daß die zwei Familien, die in dem oberen Stockwerk wohnten, buchstäblich nur ihr Leben retten konnten. Ihr ganzes Inventar wurde ein Raub der Flammen. Dagegen konnten die Möbel des Hausbesitzers zum größten Teil gerettet werden. Die Freiwillige Feuerwehr Herzebrock war bald zur Stelle; die Löscharbeiten gestalteten sich doch sehr schwierig, da kein Wasser an Ort und Stelle war. Erst nachdem in Tonnen und Fässern Wasser herbeigeschafft war, konnte die Löscharbeit begonnen werden. Inzwischen war das Haus völlig ausgebrannt. Nur die Umfassungsmauern blieben stehen. Die Brandursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt. Ein Mieter hatte sein Mobiliar nicht versichert. („Glocke")

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen

Berlin, 2. Juni.

Weizen märk. 75—76 kg 265—267, weiter 275 parität waggonfrei Berlin bezahlt, Juli-Lieferung 271—270,50, September-Lieferung 232,50—231,50, Oktober-Lieferung 234—232,50, Dezember-Lieferung 236,50—236 Brief, Roggen märk. 72—73 kg 195—197, Russenroggen zu D G. H.-Bedingungen 195 cif Berlin bezahlt und Brief, Juli-Lieferung 188,50—188 Brief, September-Lieferung 184 und Brief, Oktober-Lieferung 184,50, Dezember-Lieferung 186, Industrie- und Futtergerste 175—182, Hafer märk. 162—165, Juli-Lieferung 175, September-Lieferung 153—152, Weizenmehl 32,25—35,75, Roggenmehl 25,75—27,75, Weizenkleie 10,75 bis 11,25, Roggenkleie 9,70—10,20, Viktoriaerbsen 17—23, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15 bis 17, Wicken 16—18, Lupinen blaue 10—11,50 dto. gelbe 14—15,50, Leinkuchen ab Hamburg 10,50—10,60, Erdnußkuchen 50% ab Hamburg 10,80—11, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hamburg 10,80—11, Trockenschnitzel 8,80, Extrah. Sojabohnenschrot 46% ab Hamburg 10,40, dto. 46% ab Stettin 11,20 M.

Aus der Heimatdienstarbeit im Landesabteilungsbezirk Westfalen

Von Abteilungsleiter Nr. Grütters-Münster.

Mit der Landesabteilung haben es ihre zahlreichen Freunde schmerzlich empfunden, daß wegen der ungünstigen Finanzlage des Reiches der schon ohnehin bescheidene Etat der Reichszentrale für Heimatdienst eine weitere Kürzung erfuhr. Infolge dieser finanziellen Beschränkung mußte der mit weniger Kosten verbundenen mittelbaren Betätigung erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Im Vortragswesen wurde auf die früheren großen Lehrgänge und Lehrertagungen gänzlich verzichtet, um desto mehr Mittel für die wichtigen staatspolitischen Bildungsabende zu gewinnen. Diese gelangten denn auch in vermehrter Zahl zur Durchführung. In erster Linie fanden sie dort statt, wo die positive staatspolitische Aufklärung entweder allgemein zu wünschen übrig ließ oder doch nur innerhalb einzelner Organisationen intensiv betrieben wurde. Gegenstand derartiger Veranstaltungen waren die wichtigen Fragenbereiche: „Wie kommen wir durch diesen Notwinter?" ;„Deutschlands Forderung nach Sicherheit und Abrüstung"; „Der Daseinskampf des deutschen Ostens"; „Die europäische Politik unter dem Druck der Weltkrise". Wie sehr die Bildungsabende einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entsprachen, erhellt schon daraus, daß vielerorts die Säle für die zahlreichen Besucher zu klein waren. Die Ausführungen der Redner machten überall starken Eindruck, trotzdem von jeglicher Sensationsmacherei bewußt Abstand genommen wurde.

Das große Vertrauen, das die rein sachlich orientierte Arbeit des Landesabteilung in weitesten Kreisen genießt, kam auch im Berichtsjahre u. a. darin zum Ausdruck, daß wirtschaftliche, politische und kulturelle Organisationen der verschiedensten Grundeinstellung die Entsendung von Heimatdienstrednern für ihre eigenen Veranstaltungen wünschten, daß sie ferner auf Anregungen der Landesabteilung, hinsichtlich Ausgestaltung ihrer Vortragstätigkeit nach der staatspolitischen Seite hin, gern eingingen. Insbesondere konnte auf diese Weise die Abrüstungspropaganda erheblich gefördert werden.

Weit über 2100 Lichtbildervorträge fanden mit dem Material des Landesabteilungsarchivs statt.

Obwohl eine selbständige Rundfunkzentrale im Bezirk nicht besteht, was er doch möglich, über die Westdeutschen Sender wichtige aktuelle Fragen in knapper Form behandeln zu lassen.

Von einzelnen, ganz extremen Blättern abgesehen, hat auch die Presse, ohne Unterschied der Parteien, ihre Spalten für aufklärende Heimatdienstartikel bereitwilligst geöffnet und durch Berichterstattung über unsere Tagungen die Oeffentlichkeit von den gehaltenen Vorträgen in Kenntnis gesetzt.

Neben der schon erwähnten Einflußnahme auf Programme und Rednerwahl für fremde Veranstaltungen, wurden durch Bereitstellung einschlägigen Materials zur Ausarbeitung bestimmter Vorträge diese selbst erleichtert bezw. erst möglich gemacht. Wo solche Unterstützungen nicht ausreichten, aber ein überragendes staatspolitisches Interesse an d. Durchführung gewisser, überparteilicher Veranstaltungen vorlag, wurden im Rahmen des Möglichen hin und wieder auch kleine finanzielle Beihilfen gewährt.

Die wertvolle Bücherei der Landesabteilung hat vielen im öffentlichen Leben stehenden Persönlichkeiten gute Dienste geleistet.

Unsere, bei den verschiedensten Organisationen und sonstwie als Führer wirkenden Vertrauensleute — rund 800 an der Zahl — leisteten ehrenamtlich eine vielseitige, treffliche Pionierarbeit, für die ihnen das anerkannt wertvolle Druckschriftenmaterial in Gestalt der Zeitschrift „Der Heimatdienst", der „Richtlinien" und sonstiger brauchbaren Lehrbroschüren, durch die Landesabteilung zur Verfügung gestellt wurde.

Außer diesem Schriftum erhielten unsere Redner noch wichtige Einzelveröffentlichungen staatspolitischen Inhalts, sowie den zweimal im Monat erscheinenden „Rednerdienst". Mehreren Herren konnte auch die Teilnahme an einem Informationskursus über die Abrüstungsfrage ermöglicht werden.

Die angeführten Beispiele aus einem weitschichtigen Betätigungsfeld dürften zur Genüge erkennen lassen, daß nach wie vor die Heimatdienstarbeit im Landesabteilungsbezirk Westfalen blühte und ihre Früchte getragen hat. Wenn auch die Not der Zeit die finanzielle Basis dieser Arbeit stark einengte, so blieb doch ungebrochen der tatenfrohe Idealismus unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter und aller sonstigen Heimatdienstfreunde, die im Verein mit der Landesabteilung der hohen Aufgabe sich widmeten: durch staatspolitisch positiv aufklärende Arbeit einer größeren Sachlichkeit und Einheitlichkeit in den nationalen Lebensfragen innerhalb unseres notleidenden, aber von unbeugsamem Lebenswillen durchdrungenen Volkes die Wege zu ebnen. Zweifellos ist solche Arbeit heute nötigenr denn je.

Dankbar gedenkt die Landesabteilung aller, die ihr bislang geholfen haben und lädt sie herzlichst zu fernerer Mitarbeit ein.

Bekanntmachung

für das Amt Körbecke.

Die Steuerordnungen für die Erhebung einer Biersteuer für die Gemeinden des Amtes Körbecke vom 15. Mai 1931, veröffentlicht am 30. Mai 1931 im Soester Kreisblatt haben folgenden Nachtrag erhalten:

Nachtrag

zur Biersteuerordnung für die Gemeinde Berlingsen.

1. Auf Grund des § 3 Kapitel 2 erster Teil der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 19. März 1932 über Biersteuersenkung und der Verordnung des Herrn Reichsfinanzministers vom 22. März 1932 über das Inkrafttreten der Biersteuersenkung wird die geltende Gemeindebiersteuerordnung wie folgt geändert:

§ 2. Die Steuer beträgt:

Einfachbier	2,50 Mark
Schankbier	3,00 Mark
Vollbier	4,00 Mirk
Starkbier	6,00 Mark

für je ein Hektoliter.

2. Dieser Nachtrag tritt mit dem 22. März 1932 in Kraft.

Berlingsen, den 14. April 1932.

Der Gemeindevorstand: (Unterschrift).

Für die übrigen Gemeinden sind gleichlautende Nachträge erlassen. Die Steuerordnungen sind bis zum 31. März 1933 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigte Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Genehmigt für die Zeit bis zum 31. März 1933 mit der Maßgabe, daß aus der Genehmigung keine Ansprüche irgendwelcher Art gegen das Reich oder das Land hergeleitet werden dürfen, falls etwa das Reich oder das Land die betreffende Steuer für sich in Anspruch nehmen oder eine andere Regelung treffen sollten. Es bleibt vorbehalten, auf Antrag vor Ablauf der obigen Frist die Genehmigung zu verlängern."

Soest, den 17. Mai 1932.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: (Unterschrift).

Körbecke, den 30. Mai 1932.

Namens der Gemeindevorstände:
Der Ehrenbürgermeister: Berken.

Stadttheater Dortmund

Freitag, 3. Juni, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr: Vor Sonnenuntergang. Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(8. Fortsetzung.)

„So? Das ist mir nicht bekannt. Ich weiß nur, daß die Denkmäler in der Siegesallee eine Versammlung gehabt haben, beim Magistrat vorstellig geworden sind und Zentralheizung beantragt haben."

Einen Augenblick sahen sich alle verdutzt an, dann begriffen sie langsam den Scherz, und ein fröhliches Gelächter ertönte.

„Werden die Damen auf dem Drei-Eichen-Hof bleiben?" erkundigte sich dann Gottlieb Rüster freundlich. „Oder wollen die Damen den Hof nur besuchen?"

Die drei Mädels sahen sich an. Schon jetzt also fühlte man ihnen auf den Zahn.

Anita ergriff das Wort: „Wir bleiben auf dem Hof."

„Und Sie wollen ihn gemeinsam bewirtschaften?"

„Ja," entgegnete Helga.

Der alte Rüster lachte dröhnend auf. „Donnerwetter, das hätte ich nicht gedacht! Sie wollen in unserem stillen Postelwitz bleiben? Wir haben kein Kino und Theater hier, und an Lokalen gibt es nur den „Schwan"."

„Aaach!" nahm Anita wieder das Wort. „Verehrter Herr, das tut nichts. Wir bringen soviel Humor mit, daß wir uns nicht langweilen werden, und dann wollen wir doch tüchtig arbeiten von früh bis abends. Oder glauben Sie, daß uns Mädels das schwer fallen wird? Bewahre, verehrter Herr. Früh raus aus den Federn, und dann ran an die Mistgabel."

Das kam so urdrollig heraus, daß ein dröhnendes Gelächter erscholl.

„Ja, können denn die Damens schon die Landwirtschaft?"

„Nein, aber wir werden es lernen. Schließlich hat das jeder von Ihnen auch gelernt."

„Bravo!" kam es aus dem Munde des stillen Hermann. „Das ist ein gutes Wort, meine Damen. Sie haben recht: Es kann jeder lernen, der den guten Willen hat, und wir Postelwitzer wollen uns freuen, wenn die drei Mädels aus Berlin wirklich das schaffen, was sie wollen. Glück zu, meine Damen!"

„Wir danken Ihnen," sagte Helga warm, und die Augen der beiden jungen Menschen begegneten sich zum ersten Male.

Sie hatten ausgetrunken, und nun ging es mit dem Schlitten dem Drei-Eichen-Hofe zu.

Als sie die Schenkstube verlassen hatten, sagte der Schoeppen-Gustav giftig: „Die Dinger . . . un den Hof bewirtschaften? Eher lernt meine braungescheckte Kuh Französisch!"

„Das wollen wir abwarten!" nahm Hermann Rüster die Partei der Mädels, und die anderen stimmten ihm zu, schon um den alten Schoeppen-Gustav zu ärgern.

* * *

Die Mädels hatten sich ein schönes Bild vom Drei-Eichen-Hof gemacht.

Aber es wurde durch die Wirklichkeit noch übertroffen.

Als sie in den Hof einfuhren und das idyllische, saubere Haus sahen, das von drei mächtigen Eichen umgeben war, schien es ihnen, als sähen sie ein Märchen.

Die mächtigen Kronen der Eichen reckten sich hoch über das Haus. Der Schnee lag auf Zweigen und Aesten und machte alles licht und freundlich. Sauber wie ein Tischtuch streckte sich der Hof. Der Brunnen war mit vielen Decken zugedeckt, damit er nicht einfror. Drei mächtige Holzstapel standen an der Hofmauer und ein weiterer an der schmalen Hausfront.

Das Haus war groß und geräumig.

Sie wurden freundlich empfangen. Der mächtige Schäferhund, der noch nicht älter als zwei Jahre war, kam ihnen entgegengelaufen und bellte laut.

Ein Zuruf Christians brachte ihn zur Ruhe. Als die Mädels aus dem Schlitten stiegen, lachend, lustig und fröhlich, denn das eine Glas Rum hatte seine Schuldigkeit getan, sah Flock, der Hund, mit neugierigen, guten Augen auf die Neuankömmlinge.

Anita lockte ihn, und er kam auch heran und ließ sich das Fell krauen. Von allen ließ er sich die Liebkosung gefallen, so daß der alte Christian den Kopf schüttelte.

„Das Vieh merkt, daß Sie es gut meinen und daß Sie auf den Hof gehören. Aber nun treten sie ein, meine Damens. Ich will bloß den Fuchs in den Stall bringen und Futter schütten, dann komme ich und lege im Ofen nach. Hola und Kohle is genug da. Mutter Cölditz hat immer gut vorgesorgt."

Sie stapften, begleitet von Flock, in die Wohnstube, und eine behagliche Wärme umfing sie.

Sie kleideten sich aus und sahen sich im Raume um.

Der war behaglich und anheimelnd wie der ganze Hof.

Es war eine richtige Bauernstube, mit altertümlichen, schweren Möbeln, die wohl schon ein paar Jahrhunderte standen und Generationen mit dem Geiste der Behaglichkeit erfüllt hatten.

In der Ecke stand ein mächtiger Kachelofen mit der Ofenbank, dessen Wärme den ganzen Raum erfüllte. In der Mitte war der mächtige Tisch, darum vier massive Stühle mit hohen Holzlehnen. Ein breiter Schrank, ein förmliches Ungetüm mit alten Schnitzereien, dehnte sich an der Wand, und dicht neben ihm stand eine alte, sicher sehr kostbare Truhe.

Das reizendste aber war der Fensterwinkel, zu dem zwei Stufen hinaufführten, und von dem aus man den ganzen Hof übersehen konnte. Ein kleiner Tisch stand in dem Winkel und um den Tisch herum drei an der Wand befestigte Bänke.

Die Mädels standen gerade in diesem Winkel, als Christian eintrat und sie sah.

„Mutter Coldițens Lieblingsplätzchen," sagte der Alte weich. „Sie hatte sich so darauf gefreut, daß Sie im Sommer kommen und Leben in das stille Haus bringen würden. Aber nun ist sie tot. Sie hatte ein schwaches Herz, und von der Aufregung des Prozesses hat sie sich nicht wieder erholt. Sie hat mit mir über nichts mehr als über den gewonnenen Prozeß gesprochen. Sie hat Sie mir alle so genau beschrieben und hatte Sie so in ihr Herz geschlossen. Ja, ja, wir gehen alle mal ab."

Die drei Mädels standen ganz still, dann sagte Helga ernst: „Morgen werden wir Mutter Coldițz' Grab besuchen."

„Morgen . . . das geht nicht, denn der Friedhof ist ganz verschneit. Da müssen Sie schon abwarten, bis Tauwetter eintritt. Unser Totengräber bittet alle Tage, daß ja keiner in Postelwitz stirbt, denn er weiß nicht, wie er ihm das Grab machen soll. Aber jetzt, meine Damens, werde ich Ihnen mal das ganze Haus zeigen. Un . . . was ich noch fragen wollte . . . die Damens kochen doch wohl selber?"

„Ja," entgegnete Helga.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Ergebnis der am 18., 20., 21. und 23. Mai 1932 stattgefundenen staatlichen Eberkörung im Kreise Soest.

Es wurden angekört:

bei dem Landwirt Karl Rufeger in Deiringsen; Zahl der Eber 1; Kör-Nummer 100.

bei dem Landwirt H. Lammert in Deiringsen; Zahl der Eber 1; Kör-Nummer 1.

bei dem Landwirt F. Worm in Theiningsen; Zahl der Eber 1; Körnummer 102.

H. Schulte, Theiningsen; 1; 103.
E. Hershoff, Günne; 1; 104.
Th. Grothe, Westrich; 1; 105.
F. Bigge, Körbecke; 1; 165.
F. Leifert, Stockum; 1; 107.
Eb. Wulf, Echtrop; 1; 166.
E. Eickhoff, Ellingsen; 1; 109.
F. Bömer, Brüllingsen; 1; 107.
D. Schulze, Neuengeseke; 1; 168.
A. Duisberg, Enkesen; 1; 113.
F. Cosmann, Sassendorf; 1; 114.
F. Steinhoff, Bettinghausen; 1; 169.
Schulte-Bücker, Bettinghausen; 1; 170.
F. Vorwerk, Lohe; 1; 117.
F. Bömer, Eickelborn; 1; 171.
F. Biermann, Eickelborn; 1; 172.
F. Reinecke, Schoneberg; 1; 118.
K. Gosselke, Weslarn; 1; 173.
Ww. Nölken, Opmünden; 1; 174.
K. Schulze, Müllingsen; 1; 175.
F. Pieper, Hiddingsen; 1; 131.
W. Schuerhoff, Ruploh; 1; 134.
G. Barnhusen, Büecke; 1; 176.
E. Blumendeller, Meiningsen; 1; 177.
E. Tillmanns, Röllingsen; 1; 178.
B. Trockels, Hewingsen; 1; 179.
F. Schäferhoff, Volbringen; 1; 180.
W. Schulte, Höingen; 1; 138.
B. Luig, Waltringen; 1; 190.
A. Rienhoff, Holtum; 1; 145.
Ww. Ernst, Holtum; 1; 181.
J. Krampe, Holtum; 1; 144.
F. Westermann, Büderich; 1; 182.
A. Sträter, Büderich; 1; 183.
F. Becker, Budberg; 1; 146.
W. Remmert, Borgeln; 1; 184.
W. Lüsse, Borgeln; 1; 185.
F. Lüsse, Einecke; 1; 147.
C. Sauer, Scheidingen; 1; 148.
A. Plettenberg, Niederbergstraße; 1; 149.
F. Keweloh, Westönnen; 1; 150.
Schulte-Potthoff, Westönnen; 1; 185.
A. Schulte, Ruhne; 1; 69.
H. Diers, Blumenthal; 1; 68.
K. Sörries, Werl; 1; 153.
H. Stoltefaut, Mawicke; 1; 157.
E. Behrens, Ampen; 1; 186.
A. Buckemüller, Schwefe; 1; 162.
A. Reinecke, Schwefe; 1; 189.
W. Nölle, Schwefe; 1; 188.
H. Behrens, Soest; 1; 159.
D. Trockels-Abfe, Brockhausen; 1; 120.
W. Stewen, Nordwald; 1; 192.
J. Buse, Niederbauer; 1; 193.
C. Peters, Wiltrop; 1; 194.
A. Langerbein, Oestinghausen; 1; 122.
Fr. Hentrup, Oestinghausen; 1; 195.
J. Hunold, Heintrop; 1; 124.
W. Bielefeld, Vellinghausen; 1; 196.
H. Westerhoff, Hündlingsen; 1; 197.
Ww. Arn. Wilms, Berksen; 1; 125.
W. Schulze-Westen, Recklingsen; 1; 126.
F. Droste, Berwicke; 1; 198.
D. Lips, Stocklarn; 1; 128.
Ww. Trottenburg, Stocklarn; 1; 199.
F. Arns, Balksen; 1; 129.
W. Dreckmann, Meckingsen; 1; 130.
W. Esken, Ampen; 1; 186.
H. Mawick, Ostönnen; 1; 164.

Die Mitglieder des Schweinezuchtvereins im Kreise Soest sind im Besitz folgender angekörter Eber

Des Besitzers Name und Wohnort: Söbbeker-Niederense; Zahl der Eber: 1; Körnummer: 421.
Des Besitzers Name und Wohnort: Schlösser, Oberense; Zahl der Eber: 1; Körnummer: 405.
Des Besitzers Name und Wohnort: Wrede, Bilme; Zahl der Eber: 1; Körnummer: 413.
Wulf, Katrop; 1; 286.
Wulf, Katrop; 1; 420.
Schulze, Blumroth; 1; 419.
Frerich, Oestinghausen; 1; 394.
Sudhüser, Neuengeseke; 1; 373.
Rottebohm, Elffen; 1; 416.
Bömer, Berlingsen; 2; 399 und 429.
Schäferhoff, Wippringsen; 1; 395.
Blume, Loerbrokshof; 1; 398.
Schulze, Gabrechten; 1; 423.
Sauer, Sassendorf; 1; 422.
Heinert, Lohne; 1; 406.
Schäfers, Sieveringen; 1; 425.
Provinzial-Gutsverwaltung Eickelborn und Ostinghausen; 1; 415.
Gutsverwaltung Haus Lohe; 1; 428.
Gutsverwaltung Haus Füchten; 1; 409.

Soest, den 1. Juni 1932.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Während der diesjährigen Gerichtsferien — 16. Juli bis 15. September — werden beim unterzeichneten Amtsgericht Verhandlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Anträge in Grundbuchsachen nur am Freitag jeder Woche von 10—12 Uhr vormittags aufgenommen.

Soest, den 1. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

für das Amt Lohne.

Die Ausgabe der Fleischkarten an die Bezugsberechtigten erfolgt am Sonnabend vormittag von 8—9 Uhr auf dem hiesigen Amtsbüro.

Lohne, den 2. Juni 1932.

Der Ehrenbürgermeister.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne. sämtlich in Soest.

Bekanntmachung

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt

am Montag, den 6. Juni 1932, in Soest.

Soest, den 27. Mai 1932.

Der Magistrat.

Haben Sie schon den billigen
Hill
Keks
probiert?
Auf Schokoladen Waffeln Keks und Bonbons
heute u. morgen doppelte Rabattmarken.
HILL A.-G.

Auch Sie brauchen Entspannung und gute Unterhaltung!

Die Soester

Lichtburg

ist bemüht, nur Qualitäts-Programme zu zeigen!

Ab heute bis nur einschl. Montag:

1.



2.

Die politische Satire:

„Hasenklein kann nichts dafür"

Dieser Tonfilm war von der Film-Prüfstelle verboten, die Oberprüfstelle hat jedoch den Film ohne Ausschnitte freigegeben, da eine Beleidigung des Parlamentarismus und Gefährdung der Republik nicht gegeben ist.

Vorführungszeiten:

Freitags und Montags ab 8,15 Uhr;
Samstags 2 Vorstellungen um 5,30 und 8,15 Uhr;
Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr;
Dienstags ist fortab geschlossen! — —

16er
Monatsversammlung
Sonntag, den 5. d. M. nachmittags 3 Uhr.
DER VORSTAND.

S. G. V.
Sonntag, 5. Juni 1932, 10.06 Uhr:
Tageskarte Völlinghausen
Herringser Höfe-Waldhausen-Völlinghausen.



Bund reisender Kaufleute im D. H. V. (Eureika.)
Sonnabend, den 4. 6. 8.30 Uhr abends
Versammlung
Hotel Deutsches Haus.
DER VORSTAND.

Koche
Brate
Backe
Grille
mit Gas.



L. Lindenstruth.

Billig
Ia Apfelwein Ltr. 35 Pfg.
Ia Tarragonawein Ltr. 1.—
Ia Malagawein Ltr. 1.10
Ia Samoswein Ltr. 1.25
Ia Wermuthwein Ltr. 80 Pfg
und 5 Proz. Rabatt.
Curt Stolper, Soest
und Filialen.

Täglich frisch
prima zarten
Spargel
von 25 Pfg. an.
A. F. Sohl,
Fruchthof Ruf 934.

Handkarre,
Doppelleiter,
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Gesch. unter Nr. 3197.

Wollen Sie
Ihren eingekochten Spargel u. ebenso sämtlich. Gemüse und Obst dauernd frisch halten,
dann kochen Sie ein in Konserven-Blechdosen!
Sorgfältige und sichere Behandlung Dosen Verschließ- und Abschneide-Einrichtung.
Weiß und lackierte Dosen in jeder Größe von 18 Pfg. zu haben.
Heinr. Hoppe, Klempnermeister,
Wiesenstr. 32, Fernruf 102.

Werkzeuge
für den
Kraftfahrer:
Steckschraubenschlüssel
Reibahlen
Spiralbohrer
Gewindebohrer
Werkzeugkästen
Werkzeugtaschen
Bohrmaschinen
Stahlschrauben.
Besonders empfehlenswert:
Schraubenschlüssel
aus
Chromvanadium Stahl
nicht rostend, unverwüstlich
FRANZ KERSTIN

Ia Kommisbrot
empfiehlt
Franz Hohoff,
Leckgadum, Tel. 931.

Handwagen
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoffert unter Nr. 3209 a. die Gesch.

Rehwild
im Anschnitt,
Ia Suppenhühner
empfiehlt
H. Husemeyer

Schützen-Verein
«Brandenburgertor»
feiert sein diesjähriges
Schützen-Fest
in althergebrachter Weise am 5. und 6. Juni auf der Wiese des Landwirts A. Geise.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Fahrräder- und Garderobe-Aufbewahrung vorhanden.
Es laden freundlichst ein:
Der Festwirt. Der Vorstand.
Am 2. Festtage wird von 13—15 Uhr nach dem Vogel geschossen. Das Schußfeld liegt in Richtung Lendringsen und wird während des Schießens durch Posten abgesperrt.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 4. Juni, versteigere ich um 9 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

Versch. Schreibtische, 1 Küchenbüfett, 1 Kleiderschrank, 1 Glasvitrine, 1 Sofa, 2 Nähmaschinen, mehrere Bilder, versch. Tische und Stühle, Warenschränke und Regale, Ladentheken, Beleuchtungskörper, Taschenlampenhülsen, Kuchengabeln, Obst- und Brotmesser, Fensterleder, Zahnbürsten, Spazierstöcke, Kravatten, Herrenhüte u. Mützen, Heftzwecken;

sowie ein Posten **Damen- und Kinderschuhe und Pantoffeln, Damenhüte, Spezereiartikel,**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Verkauf der letztbenannten Sachen findet bestimmt statt und werden dieselben zu jedem annehmbaren Gebote zugeschlagen.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Fordern Sie nur LUHNS „die ersten"


Der Name LUHNS ist eine Garantie

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Düsseldorf. Lebensgefährlich verletzt aufgefunden. In der Nacht wurde in der Friedensstraße ein Mann mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden, die so schwerer Natur ist, daß Lebensgefahr besteht. Man vermutet die Ursache in Familienstreitigkeiten. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Düsseldorf. Ein alter Wechselfallenschwindler auf frischer Tat ertappt. Einen umherreisenden alten Betrügerspezialisten, einen sogenannten Wechselfallenschwindler, der von Essen nach Düsseldorf zugereist war, hat hier auf frischer Tat das Schicksal erreicht. Er versuchte den vielfach bekannten Trick, beim Einkauf von Waren in einem Zigarrengeschäft mit einem größeren Geldschein zu zahlen und die Aufmerksamkeit des Angestellten durch Manipulationen abzulenken, um mit dem Wechselgeld auch den in Zahlung gegebenen Geldschein wieder einzustecken. Durch die Aufmerksamkeit des Angestellten aber mißlang das Vorhaben des Betrügers. Er wurde festgenommen und dem Gefängnis zugeführt. Es handelt sich um den wegen Betruges sehr erheblich bereits vorbestraften Installateur Alfred Horn aus Essen.

Düsseldorf. Schaufensterzertrümmerer wieder am Werk. In der Nacht haben junge Burschen in der Ackerstraße in einer Gastwirtschaft die Schaufenster und Türscheiben eingeworfen. Ferner wurden in der Gumbertstraße und in der Ellerstraße verschiedene Schaufensterscheiben von Lebensmittelgeschäften durch Steinwürfe zertrümmert. Die Täter machten sich sofort auf die Flucht, ohne irgend etwas zu stehlen. Die durch Polizeistreifen aufgenommene Verfolgung nach den Burschen blieb ergebnislos.

Düsseldorf. Selbstmord und Selbstmordversuch durch Gasvergiftung. In einem Hause am Hellweg wurde eine etwa 50 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — In zwei anderen Fällen konnten ein 30jähriger Mann in der Himmelgeisterstraße und ein 62jähriger Mann in der Corneliusstraße, die sich ebenfalls mit Gas zu vergiften versucht hatten, wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Gladbach-Rheydt. Eine teure Fensterscheibe. In der Nacht hatte ein Nationalsozialist, als er im Kraftwagen von der Schlageterfeier aus Düsseldorf heimkehrte, ein Fenster des sozialdemokratischen Verlagshauses „Volkswacht" zertrümmert. Da die Nummer seines Wagens erkannt worden war, wurde er ermittelt und vorgeführt. Der Schnellrichter verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 300 Mark, ersatzweise 30 Tage Gefängnis.

Wesel. Freiwillig aus dem Leben geschieden? Der 18 Jahre alte Schneider Willi Horstkamp aus Friedrichsfeld, der seit Sonntag nacht als vermißt gemeldet war, wurde in unmittelbarer Nähe der Kanalbrücke an der Provinzialstraße als Leiche aus dem Lippeseitenkanal gelandet. H., der seit längerer Zeit an einem Kopfleiden krankte, scheint in einem Anfall krankhafter Erregung durch Abspringen von der Brücke Selbstmord verübt zu haben, da irgendwelche Anzeichen, die auf ein Verbrechen schließen lassen, nicht zu bemerken waren.

Vom Mittel- und Oberrhein

Ein Raubmord aus Rache

Licht in der Mordsache Rubensohn in Köln — Ueberraschendes Geständnis einer Morphinistin

Am 7. April dieses Jahres wurde der 70jährige Kölner Arzt Dr. Hugo Rubensohn in seiner Wohnung in der Piusstraße erwürgt aufgefunden. In seinem Munde steckte ein Knebel. Hände und Füße waren gefesselt. Die Vermutungen über den Täter bewegten sich in den verschiedensten Richtungen. Mehrere Personen, besonders Frauen, wurden festgenommen, da bekannt wurde, daß einige seiner Patientinnen, an denen er Eingriffe vorgenommen hatte, auch in seinem persönlichen Leben eine Rolle spielten. Der Arzt war ein eigenartiger Kauz, wodurch die Untersuchung sehr erschwert wurde. Er war als sehr geizig bekannt, in seiner Wohnung herrschte stets Unordnung, beispielsweise machte er nie Licht; durch alle diese Eigenarten wurde der an sich schon geheimnisvolle Fall noch geheimnisvoller.

Durch ein überraschendes Geständnis scheint jetzt Licht in die Angelegenheit zu kommen. Seit einiger Zeit sitzt wegen des Mordes an Dr. Rubensohn eine 26jährige in Haft, eine gewisse Mia Schätzer, Morphinistin, ebenso geheimnisvoll wie Dr. Rubensohn selbst. Mia Schätzer hat gestern unerwartet dem Morddezernenten der Kriminalpolizei gegenüber ein volles Geständnis abgelegt. Man könnte zunächst annehmen, sie habe gestanden, um eine andere Person zu entlasten. Aber sie schildert die näheren Umstände der Tat so genau und zutreffend, daß alles, was sie sagt, mit dem tatsächlichen Befund übereinstimmt. Sie scheint demnach doch wirklich die Täterin zu sein.

Mia Schätzer sagt aus: Am 6. April ließ sie mittags durch einen jungen Mann, mit dem sie Verkehr unterhielt, bei dem Arzt vorsprechen, und mitteilen, ein Mädchen werde abends wegen eines Eingriffs zu ihm kommen. Nach Hereinbrechen der Dunkelheit ging sie in die Wohnung von Rubensohn, der ihr selbst öffnete. Sie trat in den Flur, und Rubensohn bat sie, in ein anstoßendes Zimmer zu kommen. Er ging vor und machte, eigenartig wie er war, kein Licht. Mia Schätzer riß den kleinen, altersschwachen Mann dann rückwärts zu Boden und steckte ihm sofort ein Tuch in den Mund, dann noch ein zweites, und als Dr. Rubensohn schreien wollte, drehte sie mit aller Gewalt ein Tuch, das sie ihm über den Kopf geworfen hatte, in der Höhe des Mundes zu, das sie solange festhielt, bis Dr. Rubensohn kraftlos liegen blieb. Er war erstickt. Dann nahm sie aus einer Schublade 350 Mark an sich, ferner zwei Ringe und zog schließlich dem toten Arzt noch die Uhr aus der Tasche, worauf sie unerkannt verschwand. Das gelang ihr umso leichter, als sie vor Ausführung der Tat ihr Aeußeres absichtlich verändert hatte. Auf die Frage, warum sie den Arzt umgebracht habe, sagt sie, aus Rache für die Quälereien und Peinigungen, die ihr Dr. Rubensohn angetan habe. Sie kannte ihn seit zwei Jahren. Dann hatte sie die Absicht, sich in den Besitz seines Geldes und seiner Wertsachen zu setzen.

Die Mutter der Schätzer ist auch Morphinistin. Der Bräutigam, der sie bei Dr. Rubensohn anmeldete, sitzt wegen anderer Delikte in Haft.

Immer noch Bergrutschgefahr bei Cochem

Die geplante Straßenverlegung

Im Kreishaus zu Cochem fand eine Besprechung wegen des Cochemer Bergrutsches statt, an der neben den örtlichen zuständigen Behörden Oberpräsidialrat von Sybel und Landeshauptmann Dr. Horion teilnahmen. Die Beratungen ergaben die Notwendigkeit, die Straßenführung im Bergrutschgebiet zu verlegen. Der ursprünglich vorgesehene Plan einer größeren Verlegung kommt indes nicht zur Ausführung, dagegen soll eine kürzere Straßenverlegung erfolgen. Mit den Arbeiten soll nach Möglichkeit in den nächsten Wochen begonnen werden, sofern sie als Notstandsarbeiten anerkannt und die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Bei Ausführung dieser Arbeiten könnten etwa 100 Erwerbslose oder Wohlfahrtsempfänger auf einige Monate beschäftigt werden.

Im übrigen sind die Gefahren eines weiteren Bergrutsches keineswegs beseitigt, sondern sogar erhöht worden. Die geologischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, daß die Erdbewegungen im südlichen Hang stärker sind denn je.

Das Schicksal des Fremdenlegionärs

Im Gefecht gefallen

Vor fünf Jahren trat ein zwanzigjähriger Mann aus Thiergarten bei Hermeskeil (Hochwald) in die Fremdenlegion ein. Alle Bemühungen der Eltern, ihren Sohn wieder frei zu bekommen, schlugen fehl. Im März d. J. sollte er nach Ablauf seiner Dienstzeit wieder nach Hause zurückkehren. Aber die Eltern warteten vergebens auf die Rückkehr des Sohnes. Jetzt haben sie von der französischen Behörde die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn bereit im Januar in einem Gefecht gefallen ist.

Köln. Aufgeklärter Raubüberfall. Am 10. Dezember v. J. drangen drei Männer in ein Lebensmittelgeschäft in Köln-Rath ein, die teils vermummt und bewaffnet, die Inhaberin in Schach hielten und aus der Kasse 130 Mark raubten. Dieser Raubüberfall ist jetzt geklärt. Es handelt sich um drei Kölner im Alter von 21 bis 34 Jahren. Zwei sitzen seit einiger Zeit bereits im Gefängnis, der dritte wurde in Sinzig, wo er an einer Schaukel beschäftigt war, festgenommen. Die beiden ersteren haben ein Geständnis abgelegt. Ein vierter Beteiligter wurde wieder entlassen. Die vier wollten schon vorher einen Raubüberfall in einem anderen Geschäft verüben, wurden aber durch die Anwesenheit von Kunden davon abgehalten.

Bonn. Ein Genossenschaftstheater. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist in der Bonner Theaterfrage eine entscheidende Wendung eingetreten. Eine Anfrage des neuen Oberbürgermeisters an den bisherigen Intendanten Dr. Fischer, der bereits sein Pensionsgesuch eingereicht hatte, ob er sich einem Theater auf genossenschaftlicher Grundlage zur Verfügung stellen wolle, ist zustimmend beantwortet worden. Es dürften sich kaum noch wesentliche Fragen ergeben, da der von Dr. Fischer aufgestellte Etat die Summe nennt, die die Stadt noch für das Theater ausgeben will. Die Möglichkeit einer Etatsüberschreitung ist nicht gegeben, weil das neue Theater eine G. m. b. H. sein soll.

Trier. Der 2. Tag der Trierer Weinversteigerung wies einen schwachen Besuch auf, was sich ungünstig auf die Preise auswirkte. Von 83 Fudern gingen 63 über, 20 wurden zurückgezogen. Der gesamte Tageserlös belief sich auf 39 180 Mark, im Durchschnitt 630 Mark je Fuder. Das teuerste Fuder war ein 1930iger Dom Schwarzhofberger mit 1170 Mark. Das billigste Fuder ging zu 510 Mark über.

Stromberg (Hunsrück). Die Reichsfarben als Fronleichnamsschmuck heruntergerissen. Verschiedene Einwohner und die öffentlichen Gebäude hatten hier aus Anlaß der Fronleichnamsprozession in den Reichsfarben geflaggt. In der Nacht vor dem Festtage wurden, wie erst jetzt bekannt wird, verschiedene dieser Fahnen, darunter auch die auf dem Bürgermeisteramt, heruntergerissen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Wiesbaden. Ein Maharadscha bestohlen. Aus einem Fahndungsersuchen geht hervor, daß der zurzeit in Wiesbaden weilende Maharadscha von Baroda bestohlen worden ist. Man hat ihm seine Notizbücher, Scheckbücher, ein goldenes Zigarettenetui u. a. m. entwendet.

Münsterland, Ostwestfalen

30 000 RM. fehlen

Unregelmäßigkeiten bei einer Landkrankenkasse

Bei einer Revision der Landkrankenkasse Burgsteinfurt wurden Unregelmäßigkeiten des Geschäftsführers festgestellt, die eine Summe von etwa 30 000 RM. erreichen sollen. Der Geschäftsführer wurde sofort fristlos entlassen und später in seiner Wohnung verhaftet.

Münster. Ein Reichswehrsoldat vom Zuge getötet. Mittags gegen 1 Uhr wurde in der Nähe von Gremmendorf von einem Zuge der Landeseisenbahn der Reichswehrsoldat Baldus erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Baldus wollte die Uebergangsstelle an der Aldersloher Chaussee mit seinem Fahrrad passieren und muß wohl das Herannahen des Zuges nicht früh genug bemerkt haben.

Iburg. Der Fehlbetrag im Kreise. Der dem Kreistag vorgelegte Etat des Kreises Iburg zeigt einen Fehlbetrag von nicht weniger als 324 000 Mark, der nicht zuletzt dadurch verursacht wurde, daß rd. 10% weniger an Steuern eingekommen sind als veranschlagt wurden. Der Kreistag beschloß, den Kreisausschuß zu bevollmächtigen, im Rahmen des vorgelegten Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1932 weiterzuwirtschaften. Weiter beschloß der Kreistag die Erhebung einer Kreisabgabe von 55% der verschiedenen Steuerarten. Schließlich wird der Kreisausschuß bevollmächtigt, eine Anleihe von 50 000 RM. für Notstandsarbeiten aufzunehmen.

Detmold. Der Omnibus im Straßengraben. Auf der Landstraße Detmold—Lage ereignete sich in der Ortschaft Jerxen-Orbke ein schwerer Verkehrsunfall. Der mit 20 Personen besetzte Gesellschaftswagen des Autounternehmers Meier aus Sprenge stürzte, als er einem Auto ausweichen wollte, in den Straßengraben. Dabei wurde die Vorderachse mit den beiden Rädern unter dem Wagen weggerissen. Ein Insasse erlitt eine Gehirnerschütterung, der Führer starke Hautabschürfungen. Die anderen Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Lemgo. Der Kreistag trat zu einer Etatsberatung zusammen. In seiner Haushaltsrede schilderte der Landrat Gruner die Notlage des Kreises, die dahin ginge, daß der Etat einen Fehlbetrag von 287 000 Mark aufweise. Nach eingehender Beratung über die Deckungsmöglichkeiten wurde der Etat angenommen. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und die Kommunisten, während die Nationalsozialisten sich der Stimme enthielten.

Caracciola gewinnt in Rekordzeit das Eifelrennen



Rudolf Caracciola,
der junge deutsche Rennfahrer, gewann das Eifelrennen auf dem Nürburgring in der neuen Rekordzeit von 113,7 Stundenkilometern.

Aus dem Ruhrbezirk

Oberhausen. Todessturz eines Kranmaschinisten. Von Arbeitskollegen wurde im Betriebe des Walzwerks Neu-Oberhausen der Gutehoffnungshütte der 50 Jahre alte Kranmaschinist Wilhelm Feldmann auf dem Boden bewußtlos aufgefunden. Man schaffte den Schwerverletzten sofort in die Verbandsstube des Betriebes, wo der Tod schon nach wenigen Minuten eintrat. Es wird angenommen, daß Feldmann aus dem etwa 10 Meter über dem Boden befindlichen Führerstand seines Kranes gestürzt ist.

Hamborn. Ein dreister Ueberfall wurde auf den Boten einer hiesigen Firma verübt. Als der etwa 20 Jahre alte Bote den Hauseingang des Geschäftshauses betrat, wurde er hinterrücks niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit 158 Mark Geschäftsgeldern beraubt. Der junge Mann verlor zunächst die Besinnung, so daß er keine Angaben über den Täter machen kann, dem es glückte, mit seinem Raub unbemerkt zu entkommen, obwohl der Ueberfall sich in der Weseler Straße, der belebtesten Hamborner Geschäftsstraße, abspielte. Neben dem Ueberfallenen wurde ein mit Sand gefüllter Strumpf gefunden, mit dem der Täter sein Opfer offenbar niedergeschlagen hat.

Hamm. 10-Pfennig-Tarif bei der Straßenbahn. Die Verwaltung der Straßenbahn Hamm macht durch Anschlag bekannt, daß ab 1. Juni der 10-Pfennig-Tarif für eine Teilstrecke probeweise eingeführt wird.

Bergisches Land und Südwestfalen

Wieder ein Sprengstoffdiebstahl in Hagen

Für einen bestimmten Zweck?

Aus dem Sprengstofflager der Dolomit AG. in Hagen wurden von Einbrechern in der Nacht vom 30. zum 31. Mai vier Pakete mit „Chlorapit 3" im Gesamtgewicht von 20 Pfund und 50 Sprengkapseln mit isoliertem Kupferdraht gestohlen. Die vorschriftmäßig gesicherte Sprengstoffkammer ist mit Gewalt erbrochen worden. Der Regierungspräsident von Arnsberg hat auf die Ergreifung der Täter und die Herbeischaffung des entwendeten Sprengstoffes eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Wie wir hierzu noch erfahren, lagerten in der Kammer 900 Kilogramm Sprengstoffe. Der Umstand, daß von den Tätern nur zehn Kilogramm und die empfindlichen Zünder gestohlen wurden, läßt darauf schließen, daß der Sprengstoff für einen bestimmten Zweck gebraucht wird.

750 Entlassungen bei der Reichsbahn

Wie aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, sind seit dem 1. März bis 31. März d. J. im Bereiche des Bezirks der Reichsbahndirektion Wuppertal 750 Eisenbahnarbeiter aus allen Abteilungen entlassen worden. In dieser Zahl sind die bei den Werkstätten entlassenen Arbeiter nicht enthalten.

Wuppertal. Generalmusikdirektor Franz von Höszlin geht nach Breslau. Generalmusikdirektor Franz von Höszlin, der, wie gemeldet, mit Ablauf der Spielzeit aus seinem bisherigen Amte scheidet, hat sich entschlossen, einem Ruf nach Breslau zu folgen. Er wird dort die musikalische Oberleitung der Oper und der Schlesischen Philharmonie übernehmen.

Wuppertal. Neue Autobuslinie Wuppertal—Ruhr. Neben der bereits bestehenden Autobuslinie Wuppertal—Sprockhövel—Hattingen—Bochum, die von der Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper betrieben wird, richtete die gleiche Gesellschaft auf der Strecke Sprockhövel—Hattingen einen besonderen Kraftwagenverkehr ein, der zweistündlich neben dem Durchgangsverkehr Wuppertal—Bochum die beiden Gemeinden verbindet. Die Linie ist ab 1. Juni in Betrieb genommen und soll vorerst probeweise durchgeführt werden.

Solingen. Verstaatlichung des Oberlyzeums. Die Stadt Solingen hatte bei der Regierung beantragt, das bisher städtische Oberlyzeum zu verstaatlichen. Bisher verhielt sich die Regierung diesem Antrag gegenüber ablehnend. Jetzt wird jedoch im Zentralblatt für die Unterrichtsverwaltung mitgeteilt, daß das Oberlyzeum mit der Frauenschule verstaatlicht werden soll. Die Entscheidung der Behörde ist erfolgt, nachdem die Stadtverwaltung der Forderung, die Anstalt in der neuerbauten August-Dicke-Schule unterzubringen, entsprochen hatte.

Die 3½jährige Nichte erwürgt

Die Tat des 18jährigen Onkels

Am vergangenen Sonntag wurde in Rövenich bei Zülpich, wie gemeldet, die Leiche eines 3½jährigen Mädchens in der Scheune seines Großvaters aufgefunden. Das Kind wurde seit Sonntagnachmittag vermißt. Durch die Obduktion wurde gewaltsamer Tod durch Erwürgen festgestellt. Als Täter wurde der 18jährige Onkel des Mädchens festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen hat er eingestanden, seine Nichte in sexueller Erregung erwürgt und im Stroh versteckt zu haben.

Abg. **Vetterhans** (Ztr.): Der Mann, der jetzt aus der Reichsregierung gedrängt wurde, entstammt unseren Reihen. Sich zu Brüning in dieser Stunde zu bekennen, ist ein aufrichtiges Bedürfnis meiner Freunde in Preußen. (Beifall.) Wir haben von Preußen aus immer die Landespolitik untergeordnet unter die Interessen des Reiches, auch weil die außenpolitischen Fragen heute entscheidend für das Schicksal unserer Nation sind. Brünings Wege konsequent zu Ende gegangen, hätten Deutschland aus der Umklammerung befreit und die ganze Welt einer freundlicheren Zukunft entgegengeführt. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die Stunde für eine staatsbejahende Rechte war 1930 gekommen. Diese Stunde hat aber keine arbeitswillige Rechte gefunden, obwohl das Zentrum frei war nach jeder Seite und immer die Kräfte gesucht hat, wo sie sich zu ernster Zusammenarbeit boten. Während sich die Rechte versagte, wuchs das Verständnis auf der Linken. Es sei in diesem Landtag vom Munde des Zentrumsredners gesagt, daß wir, ganz gleich, wie die Entwicklung sein möge in unserem Vaterland und welche Aufgaben das Zentrum je zu erfüllen haben wird, diese im besten Sinne des Wortes nationale Haltung der Linken jederzeit anerkennen. (Beifall im Zentrum und links.) Brüning und Stegerwald sind Opfer einer Wühlarbeit geheimer Konventikel und exklusiver Klubs geworden. (Sehr wahr.) Es sind dies dieselben Cliquen, die in der Vorkriegszeit schon die frischfröhliche Hetze auf Kanzler und Minister durchgeführt haben, wenn sie irgendwo im Osten oder in Klubs in Berlin ausmachten, daß der oder jener Minister fallen mußte. Und wieder sind es Großindustrie und Großlandwirtschaft, die bei dieser Arbeit zusammenwirken. Wir fürchten, daß das deutsche Volk die Kosten dieser Politik zu zahlen haben wird. (Anhaltende Unterbrechungen bei den Nationalsozialisten und Zurufe.) Die Nationalsozialisten haben mir eben zugerufen „Gewerkschaftssekretär". Ich bin das zwar nicht, stelle aber fest, daß, wie bei der sogenannten nationalsozialistischen Arbeiterpartei die Gewerkschaften verhöhnt werden. (Rufe bei den Nat.-Soz.: Nur die Bonzen!) Weite Kreise der Bevölkerung äußern die Befürchtung, was jetzt nach der Ernennung der neuen Regierung mit unserer Währung würde. Wir halten es für dringend geboten, daß die neuen Männer schon morgen zum deutschen Volke sprechen und ihr Programm darstellen. Sie können das Volk beruhigen, denn an der Spitze der Reichsbank sitzt bis 1934 Dr. Luther. Ihm sei Dank für seine bisherige Haltung, und wir haben die Gewißheit, daß das Volk über die Währung ruhig sein kann, auch wenn man den Reichsbankpräsidenten drängen sollte, bestimmte Experimente zu machen. Ein offener Verfassungsbruch wäre nach unserer Meinung die Bestellung eines Reichskommissars für Preußen in einem Augenblick, wo kein Notstand in diesem Lande besteht. Das Zentrum wird alle Bestrebungen auf Erhaltung der Ordnung unterstützen und deshalb auch die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung ablehnen. Der Nationalsozialist Kube hat geschrieben: „Ministerpräsident wird in Preußen, wen Adolf Hitler bestellt." (Sehr wahr! bei den Nat.-Soz.) Hier irrt Herr Kube. Sie (zu den Nat.-Soz.) übersehen, daß nach der Weimarer Verfassung, die Sie doch achten und respektieren wollen, und nach der Geschäftsordnung der neue Ministerpräsident mit absoluter Mehrheit gewählt werden muß. Praktisch heißt das, daß in Preußen nur ein Ministerpräsident gewählt werden kann, dem das Zentrum zustimmt. Wir warten in aller Ruhe (Rufe bei den Nat.-Soz.: „Wir auch!"), was die Sieger des Wahlkampfes, die Nationalsozialisten, mit ihren 162 Abgeordneten praktisch hier im Preußischen Landtag anzufangen wissen. Was wir im übrigen hier erlebt haben, ermutigt uns keineswegs in der Annahme daß die Nationalsozialisten zu dieser positiven Arbeit bereit sind. (Anhaltende Unterbrechungen bei den Nat.-Soz.) Wenn Kube sagt, daß 90 Prozent der Staatsanwälte in den Anklagezustand versetzt werden müßten, weisen wir dies mit gebührender Schärfe zurück. Wir glauben, daß die Beamtenschaft, auch innerhalb der Justiz, in ihrer überwiegenden Mehrheit treu zu ihrem Eide steht. Deutlich muß man auch einmal aussprechen, daß es zutrifft, daß wir seit einigen Jahren uns in einer Epoche des politischen Mordes befinden. (Anhaltende Zurufe bei den Nat.-Soz.) Es gibt nichts Unchristlicheres (Rufe bei den Nat.-Soz.: als das Zentrum!), als die Drohung mit künftigen Justizmorden, die sich in Schriften und Reden der Radikalen vorfindet.

Abg. **von Morozowicz** (Dntl.) hebt hervor, daß ein Staat zwar nicht ohne gesunde Wirtschaft bestehen könne, daß er aber ebensowenig zu existieren vermöge, wenn man seinen Wehrwillen und den christlichen Glauben zerstöre. Aus diesem Grunde hätten die Deutschnationalen das Verbot der Gottlosenverbände der KPD. begrüßt. In dem Deutschland von morgen werde es überhaupt keine kommunistische Partei mehr geben. Der Reichspräsident habe sich aber auch nach anderen Gottlosen- und Freidenkerverbänden erkundigt. Eine hohe Stelle, die heute nicht mehr im Amte sei, habe geantwortet, daß diese anderen Verbände harmlos wären. Die Deutschnationalen hatten das Material über diese Verbände gesammelt und dem Reichspräsidenten zugeleitet. Der Redner trägt dann Einzelheiten aus diesem Material vor und fragt, wie sich das Zentrum zu dieser Art von Jugenderziehung stelle. Die Deutschnationalen könnten es nicht verstehen, daß Menschen, denen das Christentum heilig ist, politische Bündnisse mit solchen Gruppen eingehen, die der Gottlosenbewegung Vorschub leisteten. Sie klagten die jetzige preußische Regierung vor Gott und der Geschichte an, die Gottlosenbewegung zugelassen zu haben.

Abg. **D. Koch, Oeynhausen,** (Dntk.) erblickt in der Aenderung der Geschäftsordnung, die der Landtag vorgenommen hat, einen Verstoß gegen die Verfassung. Der jetzige Landtag habe dabei nichts Eiligeres zu tun, als die Aenderung der Geschäftsordnung wieder aufzuheben. In einer Polemik gegen die Regierung Braun beschäftigt sich der Redner u. a. auch ausführlich mit der Tätigkeit der Republikanischen Beschwerdestelle. Nach der Annahme des Youngplans habe sich statt der versprochenen Erleichterungen von 700 Millionen eine Mehrbelastung von 5 Milliarden für Reich, Länder und Gemeinden ergeben. Beamte aber, die gegen die Annahme des Youngplanes eingetreten seien, müßten noch heute darunter leiden. Der Vorwurf des Zentrumsredners, daß die Deutschnationalen „versagt" hätten, gehe fehl. Hugenberg habe die Behauptung Dr. Brünings, die Deutschnationalen hätten sein Angebot auf Beteiligung an seinem Kabinett abgelehnt, als der Wahrheit zuwiderlaufend zurückgewiesen.

Abg. **Stendel** (DVP.) nennt die Geschäftsordnungsänderung ein Stück aus dem Tollhaus. Die Gegnerschaft der DVP. gegen das Kabinett Braun mit seiner parteipolitischen Führung der Staatsgeschäfte sei bekannt. Der deutschnationale Antrag, dem zurückgetretenen Kabinett noch ein Mißtrauen auszusprechen, sei überflüssig und habe keine Bedeutung. Man sollte annehmen, daß die Nationalsozialisten nun das Bestreben hätten, die bisherige Regierung so schnell wie möglich zu beseitigen; statt dessen wollen sie, wie Abg. Kube ausgeführt habe, bis nach den kommenden Neuwahlen im Reiche warten. (Abg. **Kube:** Das hat seine Gründe!) Der Redner wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. Kube, daß 90 Prozent der preußischen Staatsanwälte auf die Anklagebank gehörten. Eine solche Aeußerung sei zu verurteilen. Die dringendste Aufgabe des neuen Landtags sei es, sobald wie möglich eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden.

Abg. **Veidt** (Chr.-Soz.) verurteilt die im alten Landtag getroffene Aenderung der Geschäftsordnung. Durch solche Methoden werde das politische Leben vergiftet. Der Christlich-Soziale Volksdienst habe oft genug Veranlassung gehabt, die Politik der Regierung Braun zu beanstanden. Durch die Methode der parteipolitischen Stellenbesetzung sei die Moral des Beamtentums zerstört worden. Der Redner wendet sich dann gegen die sozialdemokratische Freidenkerorganisation.

Abg. **Biester** (Dtsch. Hann.) bezeichnet es als ein dringendes Erfordernis, daß die Nationalsozialisten endlich in die Verantwortung kommen, damit man sehe, ob sie ihre großen Versprechungen in der Praxis auch einhalten würden.

Mit der Fortsetzung der Aussprache am Freitag wird ein vom Abg. **Koenen** (Komm.) eingebrachter Antrag verbunden, der sich

gegen die neue Reichsregierung

wendet.

Anträge im Landtag

In einem nationalsozialistischen Antrag wird die Staatsregierung ersucht, die

deutsche Vorgeschichte als Pflichtschulfach

in den Volksschulen und höheren Schulen einzuführen.

Ein weiterer Antrag fordert die

Beseitigung der weltlichen Schulen.

Die Zentrumsfraktion ersucht in einem Uantrag das Staatsministerium, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, eine wesentlich umgehende

Senkung der künstlichen Düngemittelpreis

herbeizuführen.

Grundsätzliche Uebereinstimmung über die Verlängerung des internationalen Reichsbankkredites

Aus Paris, 2. Juni, wird gemeldet: In der Frage des internationalen Rediskontkredites für die Reichsbank in Höhe von 90 Millionen Dollar ist heute grundsätzliche Uebereinstimmung erzielt worden, nachdem der Regentenrat der Bank von Frankreich sich mit der Angelegenheit heute nachmittag beschäftigt hat. Der Kredit wird erneuert, ohne daß, wie dies von französischer Seite ursprünglich beabsichtigt gewesen war, eine teilweise Zurückzahlung schon jetzt vorgenommen wird. Es soll gleichzeitig aber eine Formel festgesetzt werden, welche eine automatische Tilgung des Kredites im Zusammenhang mit der Besserung der Devisenlage der Reichsbank erlauben soll

Kleine politische Nachrichten

Austritt des Reichskanzlers von Papen aus dem Aufsichtsrat der Germania

von Papen hat infolge seiner Ernennung zum Reichskanzler sein Mandat als Aufsichtsrat der Germania A. G. und dann den Vorsitz im Aufsichtsrat niedergelegt. Die Leitung des Aufsichtsrates der Germania übernimmt nunmehr Dr. h. c. Florian Klöckner.

Gegen Religionsbeleidigungen in Holland

Die Niederländische Zweite Kammer hat eine Regierungsvorlage angenommen, durch die ein strenges Vorgehen gegen die ernstlichen Verletzungen der religiösen Gefühle Andersdenkender ermöglicht wird. Diese Vorlage geht auf Gotteslästerung und Religionsbeleidigungen zurück, die in dem kommunistischen Parteiorgan „Tribune" wiederholt veröffentlicht wurden.

Letzte Drahtnachrichten

Die neue Reichsregierung

Uebergabe der Dienstgeschäfte an Reichskanzler von Papen

Im persönlichen Auftrage des seit einigen Tagen infolge leichter Erkrankung ans Bett gefesselten bisherigen Reichskanzlers Dr. Brüning übergab Staatssekretär Dr. Pünder am Donnerstagabend vor sämtlichen Angehörigen der Reichskanzlei die Dienstgeschäfte an den neuen Reichskanzler von Papen. Nach herzlichsten Abschiedsworten, die dem scheidenden Chef, seiner Arbeit und den großen Erfolgen seiner Regierungspolitik gewidmet waren, sprach der Staatssekretär namens der Reichskanzlei dem neuen Reichskanzler aufrichtige Wünsche für eine erfolgreiche Regierungsarbeit zum Besten von Volk und Vaterland aus.

Reichskanzler von Papen dankte allen Anwesenden, insbesondere Staatssekretär Dr. Pünder, mit warmen Worten für die der Reichsregierung geleisteten langjährigen wertvollen Dienste. Staatssekretär Pünder wird auf seinen Wunsch sofort einen mehrwöchigen Urlaub antreten und Anfang August auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand treten. Er benutzte daher den gestrigen Anlaß, auch seine eigenen Dienstgeschäfte seinem künftigen Nachfolger, Staatssekretär Planck, zu übergeben.

Der Kanzler vor der ausländischen Presse

Im Anschluß an den Empfang der deutschen Presse empfing Reichskanzler von Papen die Vertreter der ausländischen Presse, um auch mit ihnen sofort die Verbindung aufzunehmen. In einer Ansprache betonte er, daß die neue Regierung

im Sinne der von dem bisherigen Kabinett geführten Außenpolitik

bestrebt sein werde, unter Wahrung der nationalen Interessen in enger Zusammenarbeit mit den auswärtigen Mächten eine Besserung der weltwirtschaftlichen Lage zu erreichen. Dabei würden die Bemühungen der neuen Regierung vor allem auf eine

Wiederingangsetzung des wirtschaftlichen Lebens

gerichtet sein.

Freitag vormittag Fortsetzung der Kabinettsberatungen

Da die erste Sitzung, die das Reichskabinett nach seiner Vereidigung abgehalten hat, nur den formalen Charakter hatte, daß sich das Kabinett konstituierte, wird die nächste Kabinettssitzung bereits Freitag vormittag stattfinden. In dieser Sitzung sollen vor allem die personellen Fragen behandelt werden, die noch gelöst werden müssen. Dazu gehört vor allem die Ernennung des neuen Pressechefs der Reichsregierung. Im Anschluß daran will das Kabinett die sachlichen Beratungen über sein Programm beginnen.

Weitere Parteien nehmen zur neuen Reichsregierung Stellung

Der Geschäftsführende Vorstand und die Reichstagsfraktion der

Deutschen Staatspartei

haben eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Deutsche Staatspartei lehnt mit aller Bestimmtheit das Kabinett von Papen ab, das gegen den Geist der Verfassung gebildet und ohne Rücksicht auf außenpolitische, innenpolitische und wirtschaftliche Gefahren lediglich dazu bestimmt ist, die Weisungen der rechtsradikalen Parteien auszuführen, ohne daß diese selbst an der Verantwortung formell beteiligt sein sollen.

Die Reichstagsfraktion des Christlichsozialen Volksdienstes

trat zur Beratung der politischen Lage zusammen und nahm, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, nach mehrstündiger Aussprache in einer Entschließung zur Lage Stellung, in der es u. a. heißt: „Die gegenwärtige Krise ist durch Kräfte herbeigeführt worden, in deren Ziel die Oeffentlichkeit noch keinen vollen Einblick hat. Der Volksdienst lehnt jede Mitverantwortung für die gefährlichen Folgen ab, die sich hieraus in außen- und innenpolitischer Beziehung wahrscheinlich ergeben werden. Der Volksdienst hält die Herstellung einer klaren verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit für die weitere politische Entwicklung für unerläßlich. Diese Forderung kann nur durch formale Eingliederung der Nationalsozialisten in die Verantwortung erfüllt werden. Der Volksdienst wird aber selbstverständlich auch diese Regierung nicht von vornherein an ihrer Arbeit zu hindern suchen, wenn auch ihre Bezeichnung als „Regierung der nationalen Konzentration" sachlich unbegründet ist. Der Volksdienst wird sein Verhalten nach den Taten der Regierung richten und auch hier die Sachfragen der vaterländischen Politik maßgebend sein lassen."

Die Regierungsbildung in Bayern

Die Bayerische Volkspartei hat die Initiative zur Bildung einer parlamentarisch verantwortlichen Regierung in Bayern ergriffen. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat an die Fraktion der SPD, der Sozialdemokratischen Partei, des Bauern- und Mittelstandsbundes und an die Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei ein Schreiben gerichtet. Der Vorschlag der Partei läuft auf die Wahl eines Ministerpräsidenten ohne vorausgehende Vereinbarungen koalitionsmäßiger Art unter den Parteien hinaus. Für die Wahl des Ministerpräsidenten schlägt die Bayerische Volkspartei den bisherigen Ministerpräsidenten **Dr. Held** vor.

Die Weltwirtschaftskonferenz

noch nicht ganz spruchreif

Zunächst müssen alle Großmächte wünschen

„Times" zufolge hatte Sir John Simon Besprechungen mit dem französischen und italienischen Botschafter; er erörterte mit ihnen die Möglichkeit der Abhaltung einer Weltwirtschaftskonferenz und versicherte ihnen, daß die Dinge noch nicht soweit gediehen seien, wie eine am Dienstag in Washington veröffentlichte Mitteilung anzudeuten schien. Auf dem transatlantischen Telephon sei die Möglichkeit einer Teilnahme Amerikas an einer solchen Konferenz besprochen, aber formelle Einladungen seien nicht ergangen, und die Absendung solcher Einladungen werde auch schwerlich erfolgen, bevor feststehe, ob alle Großmächte eine solche Konferenz für wünschenswert halten. Zuerst sei es notwendig gewesen, die Ansicht der Vereinigten Staaten festzustellen; aber es werde keine Einladung ergehen, bevor man mit den anderen Mächten Fühlung genommen habe.

Havas berichtet aus Washington

In einer Betrachtung über den Beschluß der Vereinigten Staaten, an einer Wirtschaftskonferenz zur Stabilisierung der internationalen Warenpreise teilzunehmen, erklärt der Washingtoner Havas-Vertreter, dieser Beschluß stehe scheinbar im Widerspruch zu der Nichteinmischungspolitik, wie sie verschiedentlich von der amerikanischen Regierung proklamiert worden sei. Der Gedanke einer derartigen Konferenz sei jedoch z. B. bereits in dem demokratischen Zolltarifplan enthalten gewesen. Die Einberufung dieser Konferenz sei jedenfalls von der einflußreichen Gruppe unter Führung des Senators Borah, der mit gewissen englischen und französischen Gruppen Verhandlungen gehabt habe, gefordert worden. Aus innerpolitischen Gründen hätten zunächst die Vereinigten Staaten keinen Wert darauf gelegt, die Initiative zu ergreifen, obwohl der dem Projekt anfangs völlig abgeneigte Präsident Hoover seine Ansicht geändert habe. Infolgedessen habe das Staatsdepartement erklärt, daß es an einer derartigen Konferenz teilnehmen würde, aber nur, wenn noch andere Mächte hinzugezogen würden. In Washington neige man also dazu, zunächst einmal den Engländern die Initiative zu überlassen. Ein Zeitpunkt für die Einberufung der Londoner Konferenz, an der, wie die amerikanische Regierung hoffe, auch Frankreich und England teilnehmen würden, sei noch nicht festgesetzt. Die Presse und die offiziellen Kreise stimmten dem Konferenzplan begeistert zu, wenn auch andere Kreise bemerkten, daß die Konferenz sehr geringe Aussichten habe, effektive Ergebnisse zu zeitigen, da die Vereinigten Staaten systematisch die Schulden-, Reparations- und vielleicht auch die Tariffragen ausschalteten.

Der Einfluß der Weltwirtschaftskonferenz auf Lausanne

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" hält es für sehr wahrscheinlich, daß die geplante Weltwirtschaftskonferenz den Gang der Reparationserörterungen in Lausanne indirekt beeinflussen werde. Es sei durchaus möglich, daß die Lausanner Besprechungen einen mehr formalen Charakter trügen, da die Mächte es vermutlich nicht für klug halten werden, in der jetzigen schwierigen Zeit eine grundlegende Reparationsvereinbarung zu treffen, die nach einer erfolgreichen Weltwirtschaftskonferenz so viel leichter zu erreichen wäre. Der Berichterstatter erwartet infolgedessen, daß die Mächte einem neuen Reparationsmoratorium für die zweite Hälfte dieses Jahres zustimmen werden.

RIESEN-

TAGE

38 Pfg.

1.38

1.75

2.75

Morgen geht's los
und Sie müssen
dabei sein
Die Vorteile
sind
enorm

3.75

4.75

6.75

68 Pfg.

88 Pfg.

ROSENBAUM
SOEST

Steuer- und führerscheinfreies gut erhaltenes

R. M. W.-Motorrad

zu verkaufen.

Opmünderweg 44.

Billige goldgelbe **Bananen** und frisches **Gemüse** heute wieder eingetroffen.

Hill A.-G.

Samstagmorgen 8 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung

Suche Lieferanten für

Ia frische Landbutter

gegen sof. Kasse:
Frau Kloidte, Dortmund-Brackel, Hellweg 109.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend, 10.15 Uhr, entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau

Luise Pantwich

geb. Röhling

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Pantwich.

Soest, den 2. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Juni, nachmittags um 3,30 Uhr vom Trauerhause, Rathausstraße 1, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Gebrüder Schürmann A.-G., Dortmund, Reinoldihaus

Beim Möbeleinkauf ist es Sache der Vernunft, zu Gebrüder Schürmann zu gehen!
Gebrüder Schürmann sind die größten; ihre Ausstellung ist die schönste; ihre Preise erstaunlich niedrig.

Stolper

empfiehlt täglich

feinste frische

Landbutter

Pfd. 1.05 Mark
dazu noch
5 Proz. Rabatt

Curt Stolper,
Ulricherstraße 4
und Filialen.

100 Cigarillos

3 Mark

Vorzügliche rein überseeische Qualität

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Samstag, 4. Juni abends 8,15 Uhr im Saale Gruß (Osthofenstraße.)

Oeffentliche Beamten-Versammlung

Es spricht: Gauleiter der Beamtenabteilung der N. S. D. A. P.

Postinspektor Bentlage, Bochum

über:

„Berufsbeamtentum und Nationalsozialismus"

„Der Beamte im kommenden Staat"

(Auch Nichtbeamte haben Zutritt.)

Saalöffnung 7,30 Uhr. — Unkostenbeitrag: 50 Pfg.

Nationalsozialistische Beamtenarbeitsgemeinschaft Ortsgruppe Soest.

Not bricht Preise Ein Sonderverkauf in seltener Preiswürdigkeit



Alstergold

Mischung einer hochwertigen 12 Pfg. Zigarre, zum Ausnahmepreis von nur **10 Pfg.**

Hausmarken-Tabake
„Jan Wellem", mild, ½ Pfd. M 0.75
„Alt Hamburg" mittelvoll, ½ Pfd. M 1,—

Ernst Mühlensiepen,
über 100 Filialen,
Filiale in: Soest, Jakobistr. 22.

MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

•Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine•